Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte fre ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 244. **Donnerstag den 17. Oktober 1895.** **XIII. Jahrg.**

Bismarck und Bötticher.

Dem Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums Staatssekretär von Bötticher ist wiederholt der Vorwurf gemacht worden, an Machinationen zur Entfernung des Fürsten Bismarck aus seinem Amte betheiligt gewesen zu sein. Der „Berl. Lokalanzeiger" veröffentlicht jetzt eine Unterredung, die ein Freund des Blattes bereits im vergangenen Jahre mit dem Staatssekretär von Bötticher hatte. Man darf wohl annehmen, daß die Veröffentlichung gerade jetzt im Einverständniß mit dem Staatssekretär erfolgt. Da es sich um die Feststellung einer historischen Thatsache handelt, an der das gesammte deutsche Volk hervorragend interessirt ist, so lassen wir die Aeußerungen des Herrn von Bötticher, soweit sie sich auf die Vorgänge bei dem Rücktritt des Fürsten Bismarck beziehen, nachstehend folgen:

„Die schwerste Zeit meines Lebens war die, als Fürst Bismarck aus dem Amte schied. Man hat mir vorgeworfen, daß ich an dieser Verabschiedung die Schuld trüge. Sehr zu Unrecht, schon weil ein ganz anderer als ich dazu gehörte, um einen Bismarck zu stürzen. Zu meinem tiefsten Bedauern hat Fürst Bismarck selbst, ich weiß nicht, wodurch veranlaßt, die Meinung gefaßt und trotz aller meiner Bemühungen daran festgehalten, daß ich an der Herbeiführung des Abschlusses seiner amtlichen Thätigkeit betheiligt gewesen sei. Das konnte um so weniger der Fall sein, als ich in der kritischen Zeit 4 Wochen lang durch einen Fall von Scharlach in meiner Familie an das Haus gebunden war und dem Kaiser nicht einmal für die Verleihung des Schwarzen Adlerordens danken konnte. Als ich die Kette zum Schwarzen Adlerorden erhalten sollte, schickte der Kaiser erst seinen Leibarzt zu mir, um festzustellen, ob auch wirklich schon alles in Ordnung sei. Ich habe im Gegentheil das mögliche gethan, was irgend in meinen Kräften lag, um zu verhüten, was dann freilich unausbleiblich wurde. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorstellig geworden, er solle doch dem Andrängen des Reichstages nach Erweiterung des Arbeiterschutzes nachgeben, sei es durch ein umfassenderes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nachtarbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war dafür nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, soviel ich ihm auch zuredete, ganz im Gegensatz zu der wohlwollenden Nachgiebigkeit, die er mir gegenüber früher in zahlreichen Fällen an den Tag gelegt. Ich kam ganz ausgezeichnet mit ihm aus, besser als einer meiner Vorgänger, Delbrück und Hofmann, und als die Staatssekretäre im Auswärtigen Amt, mit denen er sich auch nicht immer recht vertrug. Mehr als ein Mal ist es vorgekommen, daß ich im Reichstage unvorbereitet zu einer eben aufgeworfenen Frage Stellung nehmen mußte, ohne daß ich mich vorher über die Intention des Fürsten Bismarck vergewissern konnte. Ich sprach dann so, wie ich vermuthete, daß es den Ansichten des Fürsten gemäß sei. Fragte ich ihn nach beendeter Reichstagssitzung, wie er über die Sache denke, so zeigte es sich mehrfach, daß ich eine ganz andere Auffassung vertreten hatte; immer aber erklärte der Fürst ohne Zögern, daß es selbstverständlich bei dem, was ich gesagt, sein Bewenden behalten müsse.

Mit dem Kaiser stand Fürst Bismarck anfänglich ganz ausgezeichnet. Der Kaiser blickte förmlich zu ihm auf und erkannte seine Autorität völlig an, wie ich überhaupt allzeit gefunden habe, daß der Kaiser sachlichen Gründen, die angemessen vorgetragen werden — und auf einen solchen angemessenen Vortrag hat er natürlich als Kaiser Anspruch — in ausgezeichneter Weise zugängig ist. Der Kaiser hat ein erstaunlich schnelles und durchdringendes Auffassungsvermögen. Wenn man ihm Vortrag hält, so genügen einige Worte, um ihn sofort erkennen zu lassen, worauf es eigentlich ankommt. Das ist ein großer Vorzug. Fürst Bismarck verstand es nun nicht, die Dinge so vorzutragen, daß die Vorstellungen bei dem Kaiser Eingang fanden. Der Fürst, der eine große Autorität bei dem Kaiser genoß, sprach zum Kaiser autoritativ, und so mußte es denn kommen, daß dies dem Kaiser nicht gerade gefiel und die Meinung in ihm in den Vordergrund trat: er sei doch nun einmal von Gott an die Stelle gestellt, an der er stehe, um nach seinen Gaben und Kräften und nach seiner Auffassung die Regierung zu führen. So kam es, wie es kommen mußte: Der Kaiser und Fürst Bismarck verstanden sich schließlich nicht mehr. Vergeblich stellte ich dem Fürsten Bismarck vor, daß es nothwendig sei, dem lebhaften Wunsche des Kaisers in Sachen des Arbeiterschutzes, der übrigens meinen Ansichten völlig entsprach, nachzugeben. Es war kurz vor der Katastrophe, daß mir von einem Kollegen berichtet wurde, der Kaiser und Fürst Bismarck hätten eine Aussprache miteinander gehabt, die zu einer vollen Verständigung und einem lückenlosen Einvernehmen geführt hätte. Ich war hocherfreut darüber, und da der Kaiser sich zum Frühstück bei mir angesagt hatte, ging ich zum Fürsten Bismarck, um ihn zu fragen, ob er mich gleichfalls mit seiner Anwesenheit beehren wolle. Ich wollte dem Fürsten Bismarck meine herzliche Befriedigung über das aussprechen, was ich gehört hatte. Ich fand aber den Fürsten in bösester Laune, und auf meine ersten Worte hin fragte er, ob ich denn wirklich glaubte, daß er zu den in Rede stehenden Maßregeln seine Zustimmung geben würde! Er werde in den Staatsrath kommen — diese Theilnahme des Fürsten an der Staatsrathssitzung hatte man mir als die Besiegelung des Einvernehmens hingestellt —, aber nicht um zuzustimmen, sondern um seine entgegenstehende Meinung zu vertreten. Als ich nach Hause kam, war der Kaiser, der sich verfrüht hatte, schon da. Der Kaiser war in fröhlichster Stimmung. Auch er erzählte, daß er mit dem Fürsten Bismarck zu voller Verständigung gekommen sei. Ich konnte es nicht übers Herz bringen, ihm geradezu zu sagen, daß er sich in einem Irrthum bezüglich des Fürsten Bismarck befinde. Ich erwähnte blos, daß der Fürst in den Staatsrath kommen wolle. Der Kaiser vernahm das mit größtem Erstaunen, denn Fürst Bismarck, meinte er, hätte ihm gesagt, er werde dem Staatsrath fernbleiben. So war das Mißverständniß unheilbar geworden, man verstand sich hüben und drüben nicht mehr. Was Fürst Bismarck zur Erklärung seines Beharrens in der oppositionellen Stellung angeführt hatte, das war als eine Zustimmung aufgefaßt worden.

Als die Entscheidung getroffen war, begab ich mich zum Fürsten Bismarck, um mich von ihm zu verabschieden. Es war wohl die schwerste Stunde meines Lebens. Thränenden Auges küßte ich ihm die Hand, dankte ihm für alles Wohlwollen, das er mir bewiesen, und bat ihn zu glauben — es waren mir schon allerhand Gerüchte zu Ohren gekommen —, daß ich nie etwas gethan, was mit der Treue gegen ihn nicht vereinbar wäre. Er antwortete mir, er setzte auch gar nicht voraus, daß ich einen Treubruch gegen ihn begangen hätte oder eines Treubruchs fähig wäre; aber er müsse doch sagen, daß ich ihn in dem Kampf gegen den Kaiser nicht so unterstützt hätte, wie ich wohl gekonnt. Hierauf konnte ich nichts erwidern, denn sonst hätte ich erklären müssen, daß es für mich, einen Beamten, einen Kampf gegen den Kaiser nicht geben könne. Abgesehen hiervon, war es auch nicht angängig, daß ich eine Meinung, die ich Jahre lang gegen den Fürsten Bismarck vertreten, aufgab, weil der Kaiser sie theilte."

Ueber den Rücktritt des Grafen Caprivi gehen die Erklärungen des Herrn von Bötticher kurz hinweg. Dann heißt es weiter: „Die Wahl des Fürsten Hohenlohe ist keine plötzliche gewesen. Der Kaiser hatte an ihn als einen künftigen Reichskanzler wohl schon lange gedacht, wenn auch nicht gerade für den jetzigen Zeitpunkt, wie denn überhaupt der Kaiser für jeden von uns den Nachfolger schon in Bereitschaft hat. Der Kaiser ist überhaupt sehr vordenkend, und wenn er zuweilen Ueberraschungen bereitet, — für ihn giebt es keine Ueberraschungen."

Politische Tagesschau.

Der Schluß eines langen Artikels der „Hamburger Nachrichten", betreffs der Erklärung des Staatsministeriums zu Gunsten des Ministers v. Bötticher lautet: „Ein Minister kann an und für sich doch nicht für die Zuverlässigkeit und die Moralität seiner angeborenen oder angeheiratheten Verwandten verantwortlich gemacht werden. Es könnte ja manchen Mitgliedern des Staatsministeriums passiren, daß sie in der Wahl ihrer nächsten Verwandten oder Schwiegereltern nicht vorsichtig genug gewesen sind. Wenn also der Schwiegervater eines Ministers in finanzielle oder selbst weitergehende Gefahr geräth, so wird dadurch unserer Ansicht nach die Integrität des Schwiegersohnes noch nicht angefochten und beeinträchtigt. Niemand kann dem Minister von Bötticher eine überwachende Thätigkeit eines Stralsunder Bankdirektors zumuthen, auch wenn derselbe sein Schwiegervater ist. Es ist ja edel, daß Herr v. Bötticher die Sache des Vaters seiner Frau sofort als die eigene behandelt und für dieselbe sein eigenes Vermögen und einen erheblichen Theil des Vermögens seiner männlichen Verwandten geopfert hat, und daß das Opfer von der Größe, wie es das Gesammtbedürfniß erforderte, seine Kräfte überstieg, war nicht seine

---

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(Nachdruck verboten.

(23. Fortsetzung.)

Seit dieser Zusammenkunft der an Jahren so ungleichen Freundinnen waren einige Wochen in ungetrübtem Verkehr vorübergegangen, und Fräulein Blum klagte sich vor sich selber heimlicher Schwarzseherei an.

Ihr Liebling Sabine erblühte, wie die Rose unter dem Kuß der Sonne. Das Wesen des jungen Mädchens hatte sich merklich verändert. Es war hoheitsvoller geworden und erschien wie von innerer Verklärung überhaucht. Die bisherige Herbstheit war einer anmuthenden Weichheit gewichen, welche zugleich den Stempel ergebungsvoller Resignation trug. Und diese Wandlung konnte nur die Liebe hervorgerufen haben, eine Liebe, deren Erkenntniß sie mit heftigem Schreck erfüllte und gegen deren Macht sie doch vergeblich angekämpft haben würde. —

Der Sommer mußte trüben Herbsttagen weichen, an denen man sich nur ungern dem Zwange des Lampenlichtes ergiebt und die anheimelnden Dämmerstunden zu stillen Träumereien verlocken.

In einer solchen Dämmerstunde saß Sabine von Lettwitz am Flügel und sang ein schwermüthiges, altes Volkslied. Sie war allein im Hause, alle übrigen waren ausgegangen. Selbst Lilly befand sich in einer Kindergesellschaft.

Von Sehnsucht nach dem Elternhaus erfüllt und von einer unnennbaren Schwermuth — wie die Herbsttage sie zuweilen in uns besonders hervorgerufen — übermannt, glich ihr Gesang fast einem unterdrückten Schluchzen.

Da plötzlich fühlte sie sich von zwei kräftigen Armen umschlungen und die Stimme Herrn von Sassen's flüsterte ihr bittend zu:

„Sabine! Wollen Sie denn nicht erkennen, wie ich unter Ihrer Traurigkeit leide?"

Jäh sprang die also Ueberraschte empor, entzog sich stolz den sie umschlingenden Armen und rief entrüstet:

„Herr von Sassen, was giebt Ihnen das Recht, sich mir in dieser Weise zu näheren?"

Er blieb ganz ruhig bei ihrem Zorn, nahm ihre Hand und erwiderte einfach:

„Die Liebe! Wie habe ich die Stunde herbeigesehnt, in welcher ich meine Seele von diesem Geständniß entlasten konnte und — nun soll es geschehen! Ja, Sabine ich liebe Sie, habe Sie so fest in mein Herz geschlossen, daß Ihr Bild bis zu seinem letzten Schlag unaustilgbar darin bleiben wird!"

„Herr von Sassen!" rief Sabine angstvoll, „Ich bitte Sie, halten Sie ein mit solchen Worten! Denn es ist unehrenhaft, sie mir zu sagen, mit dem Bewußtsein anderer Verpflichtungen!"

„Anderer Verpflichtungen?" fragte er und trat einen Schritt zurück. „Gegen wen?"

Fest begegnete sie seinem Blick.

„Gegen Fräulein Adelheid!"

„Haben auch Sie von dem unglückseligen wortlosen Versprechen gehört?"

Sie nickte stumm.

„Nun gut! So sollen Sie entscheiden!" rief er mit bebender Stimme. „Hören Sie denn! Als meine verstorbene Frau mir Lilly's wegen mit den letzen Athemzügen das Versprechen abrang, späterhin meine Schwägerin zu heirathen, wußte ich, von Mitleid und Theilnahme für die Sterbende erfüllt, kaum, was ich that. Dies können Sie daraus ermessen, daß meine Schwägerin mir von jeher eine unsympathische Persönlichkeit gewesen ist. Und vor allen Dingen habe ich kein Wort der Zustimmung laut werden lassen!"

„Aber Ihre Frau Gemahlin ist doch in den Wahn hingeschieden, daß Sie ihr dereinst diesen heißen Wunsch erfüllen würden?" entgegnete Sabine leise.

„Sabine!" rief er außer sich. „Bei meiner Liebe beschwöre ich Sie, sagen Sie mir ehrlich: Muß ich diesem Wahn mein ganzes Lebensglück opfern? Ist es menschlich gerecht, aufgezwungenes Mitleid zu einer Pflicht zu stempeln?"

Hochaufgerichtet stand Sabine vor ihm. Der Mond durchbrach die tiefe Dämmerung, welche inzwischen eingetreten war, und überstrahlte ihre schöuen, bleichen Züge; sie preßte beide Hände gegen die Brust, als wolle sie den Schmerz darin gewaltsam unterdrücken, und langsam und fast feierlich antwortete sie:

„Die Pflicht steht höher als die Liebe! Wollten Sie sie hintenansetzen, so würde der Schatten einer enttäuschten Seele all ihr künftiges Glück verdunkeln!"

„Du liebst mich nicht!" entbebte es ihm dumpf. Plötzlich ergriff er ihre beiden Hände und fragte rauh: „Regt sich denn kein Funken Mitleid in dir bei den Worten, die mein ganzes Lebensglück untergraben? Soll kein Blick mir verrathen, daß ich mich nicht getäuscht habe, wenn ich hoffte, daß meine Liebe Wiederhall in deiner Seele fände? Sage, o sage mir nur das eine: liebst du mich?"

Da war es vorbei mit ihrer mühsam aufrecht erhaltenen Fassung. Ein Beben ging durch ihre Glieder und leises, unterdrücktes Schluchzen erschütterte ihre ganze Gestalt. Dennoch aber sagte sie fest:

„Ja, ich liebe dich, geliebter Mann! Und wenn diese Liebe auch mein ganzes Sein erfüllt, und wenn mein Lebensweg auch von nun an einer trostlosen Einöde gleicht, so bleibe ich dennoch bei meinem Ausspruch: Vor der Pflicht muß die Liebe weichen! Lebe wohl!"

„Sabine! Geliebte!" rief er flehend. „Verlasse mich nicht! Ich kann dich nicht verlieren!"

Er umschlang sie und für einen kurzen, seligen Augenblick lehnte sie ihr Haupt an seine Brust.

„Und dennoch giebt es keine Wahl! Wir müssen scheiden!" hauchte sie leise.

In demselben Augenblick wurde der fast dunkle Raum durch einen grellen Schein erhellt. Auf der Schwelle zu Herrn von Sassen's Zimmer stand, die Lampe in der hocherhobenen Rechten, einem bösen Geiste gleich, Adelheid.

Unbemerkt von den Leidversunkenen, hatte die Schwester der verstorbenen ersten Frau des Staatsanwalts dessen Zimmer durchschritten und hatte diesen und Sabine überrascht.

Indem sie die Lampe jetzt auf den Flügel setzte, sah sie die Bestürzten spöttisch an und lachte hohnvoll auf.

„Dachte ich mir's doch," stieß sie kurz aus, „weshalb der Herr Schwager so eilig nach Hause zurückkehren und seinen Besuch abkürzen mußte! Nun sind wir ja endlich im Klaren!"

„Ja, das sind wir!" erwiderte Herr von Sassen völlig ruhig. „Spare dir alle deine malitiösen Bemerkungen!"

(Fortsetzung folgt.)

Schuld und keine Schädigung für die eigene Ehrenhaftigkeit. Daß er die Art, wie dieses Opfer von königlicher Seite vervollständigt wurde, hätte stolz zurückweisen sollen, ist eine Zumuthung, deren Annehmbarkeit man nach dem Maße des persönlichen Gefühles des Betheiligten allein zu bemessen hat; aber die Entscheidung darüber kann höchstens das Maß des Stolzes des Betheiligten, nicht das seiner Ehrenhaftigkeit abgeben. Endlich ist es durchaus wahrscheinlich, daß Herr von Böttiche̲r die fehlenden Gelder nicht direkt erhalten hat, sondern daß sie da zur Enzahlung gelangt sind, wo sie fehlten: bei der Reichsbank. Wir wissen also, wie gesagt, nicht, warum man auf ministerieller Seite die gerichtliche Verhandlung gescheut hat, welche durch Vernehmung der Ministerialbeamten, des Chefs der Reichsbank und der betheiligten Bankhäuser ein unanfechtbares Ergebniß zu Tage gefördert haben würde, daß für Herrn von Böttiche̲r nach unserer Schätzung der Verhältnisse klarer und günstiger ausgefallen sein würde, als alle die Vermuthungen und Folgerungen, welche sich an die vorsichtig redigirte Erklärung im „Reichsanzeiger“ anknüpfen und schließlich den weiteren Forschungen und Angriffen in der Presse nur Vorspann leisten werden.

In der Berliner Universität fand gestern die Feier der Rektoratsübergabe statt. Der neue Rektor Geheimer Rath Professor Dr. Adolf Wagner behandelte in seiner Antrittsrede das Verhältniß der Nationalökonomie zum Sozialismus. Er vertheidigte die Kathedersozialisten gegen den Vorwurf, es verschuldet zu haben, wenn sozialdemokratische Ideen bei der akademischen Jugend Eingang gefunden. Die Nationalökonomie habe auch vom Sozialismus gelernt, soweit sie darin wissenschaftliche Wahrheit finde, stehe aber in Bezug auf Forschungsmethode und Forschungsergebniß auf wesentlich anderem Boden. Er begründete die Nothwendigkeit für den wissenschaftlichen Forscher, sich mit allen auftauchenden Problemen zu beschäftigen. Gehe die Wissenschaft an derartigen Problemen vorbei, so gäbe sie sich selbst auf und überlasse das Feld den Agitatoren. Er vertheidigte des weiteren die Beschäftigung der akademischen Jugend mit diesen Fragen; wenn einfache Arbeiter derartige Fragen studiren, müsse dies auch der akademischen Jugend gestattet sein. Die wissenschaftliche Prüfung des Sozialismus führe zur Anerkennung seiner wissenschaftlichen Denkbarkeit und zur Widerlegung seiner Irrthümer. Man werde dann auch in Leuten wie Engels, Lassalle und Marx nicht nur Agitatoren, sondern auch Denker ersten Ranges erkennen, die ihre Gefährlichkeit mit anderen Philosophen theilen. Ihre Lehren werden freilich von der Nationalökonomie abgelehnt werden müssen, obgleich sie manchen werthvollen Beitrag zum Verständniß des Volkslebens lieferten.

Die Angaben über die Hammersteinschen Briefe widersprechen sich unausgesetzt. Jetzt behaupten die „Leipziger Neuest. Nachr.“, die Briefe seien dem Herrn von Hammerstein gestohlen worden, und zwar — von einer ihm ad hoc gleichsam als „Lockspitzel“ von seinen politischen Gegnern beigegebenen „Dame“, einer Gouvernante, mit der er ebenso wie mit einer anderen Dame, jüdischer Abstammung, unlautere Beziehungen unterhalten habe. Es seien aber kaum mehr als ein Dutzend Briefe auf solche Weise entwendet worden. Herr von Hammerstein sei selbst der Diebin in die Alpen nachgereist und habe gesucht, um jeden Preis wieder in den Besitz der Dokumente zu gelangen. Es sei zu spät und hiermit auch sein Schicksal besiegelt gewesen. Erst jetzt sei er zu den bekannten Wechselfälschungen geschritten. — Der „National-Zeitung“ zufolge sind die Briefe aus der „Hammersteinschen Mappe“, die der „Vorwärts“ besitzt, solche an den Freiherrn von Hammerstein die im Besitze der „Nation“ befindlichen aber von ihm geschrieben.

Den seit ihrer zerschmetternden Niederlage bei den Gemeinderathswahlen in Sack und Asche trauernden Wiener Liberalen hat der vorgestrige Tag ein kleines Pflasterchen auf die brennende Wunde gelegt, indem trotz gewaltigster Anstrengungen der Gegner bei der Landtagsersatzwahl im Wahlbezirk Innere Stadt Wien der Liberale Picker mit 2657 gegen 1449 Stimmen gewählt wurde.

Die französische Regierung läßt offiziös erklären, eine Annexion Madagaskars würde ernste internationale Schwierigkeiten herbeiführen. Am 5. August 1890 erkannte Frankreich Englands Protektorat über Zanzibar an. Gleichzeitig erkannte England Frankreichs Protektorat über Madagaskar an. Eine Annexion würde daher diplomatische Weiterungen verursachen, die Frankreich mindestens für überflüssig hält.

Nach dem Gesetzentwurfe Cavaignacs über die Formirung der französischen Kolonialarmee wurde der Effektivstand der Kolonialarmee ungefähr 98 000 Mann betragen, darunter 27 000 Farbige. 44 000 Mann würden auf Algier und Tunis, 50 000 Mann auf die übrigen Kolonien entfallen und 4000 Mann würden in Frankreich verbleiben.

Bei den Unruhen in Cadix, die sich gegen eine Prozession richteten, wurden 7 Personen verwundet, unter denen sich der Dominikaner-Prior befindet. Die Regierung ist entschlossen, die Rechte der Kirche hinsichtlich der äußeren rituellen Veranstaltungen des katholischen Kultus aufrecht zu erhalten.

In Bulgarien ist die Sobranje auf den 27. Oktober einberufen worden.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat das Kabinet Catargi, da der König nicht in die Auflösung der Deputirtenkammer willigte, seine Entlassung eingereicht. Der König berief heute den Führer der Liberalen, Demeter Sturdza, zu einer Besprechung.

In Konstantinopel fanden vorgestern und heute Konferenzen der Botschafter Englands, Rußlands und Frankreichs mit Said Pascha statt über die armenische Reformfrage. Eine baldige Verständigung ist zu erwarten. Trotzdem Polizei und Gandarmerie mit anerkennenswerther Ruhe und Zurückhaltung vorgehen, flüchten sich einige Aengstliche noch in die Kirchen. Einige gesperrt gewesene armenische Geschäfte sind heute bereits wieder geöffnet.

Drahtmeldungen aus Söul theilen mit, daß während der Verwirrung infolge des Angriffes die Antireformer in das Palais eindrangen. Die Aufrührer betraten das Schlafzimmer und ermordeten drei Frauen, von denen eine muthmaßlich die Königin war.

Nach einer Meldung aus Hongkong konferirte der britische Konsul, Mitglied der Untersuchungskommission wegen der Metzeleien in Kutcheng, vorgestern mit dem Vizekönig von Fukien. Das Ergebniß war ein Uebereinkommen, nach welchem achtzehn Insurgenten hingerichtet werden. Die übrigen werden abgeurtheilt durch die gegenwärtige Kommission, die für Fällung des Todesurtheils ermächtigt sei. Dieser zufriedenstellende Ausgang wird dem Ultimatum des britischen Admirals zugeschrieben.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober 1895.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Morgen wohlbehalten in Kurzel in Lothringen eingetroffen. Die Sonne hatte eben die Wolken durchbrochen, sodaß der Himmel momentan heiter war. In der Umgebung des Bahnhofes hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt. In der Nähe der Empfangshalle hatten die Schulen, die Kriegervereine und die Feuerwehr Aufstellung genommen, welche sich bis nach Urville ausdehnte. Auf dem Bahnsteig erwarteten der Bezirkspräsident, der Kreisdirektor und Eisenbahn-Betriebsdirektor Kecker aus Metz, der Bürgermeister und der kommandirende General des 16. Korps, Graf Häseler, die Majestäten. Eine Ehrenkompagnie war nicht aufgestellt. Vier weißgekleidete junge Damen mit Schärpen in den deutschen Farben überreichten Ihrer Majestät Sträuße, welche Allerhöchstdieselbe dankend entgegennahm, indem Ihre Majestät jeder der Damen huldvollst die Hand reichte. Se. Majestät begrüßte den Bezirkspräsidenten, Freiherrn von Hammerstein, den Kreisdirektor Gundlach, sowie den kommandirenden General Grafen von Häseler nacheinander auf das freundlichste und nahm sodann die Vorstellung des Bürgermeisters entgegen. Hierauf erfolgte die Abfahrt nach Urville unter lebhaften Hurrahrufen der überaus zahlreich anwesenden Bevölkerung und der Schulkinder, welche Blumen in den vierspännigen Wagen Ihrer Majestäten warfen. Im Dorfe waren die Häuser reich geflaggt.

— Am Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm IV. vor der Nationalgallerie fanden heute aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstages pietätvolle Huldigungen statt.

— Durch allerhöchsten Erlaß ist der Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigt, auch noch während des Monats Oktober d. Js. in geeigneten Fällen und unter den bisherigen Voraussetzungen den Veteranen des deutsch-französischen Krieges zu dem Besuche der Schlachtfelder, soweit sie auf deutschem Gebiet liegen, die Hin- und Rückreise in dritter Wagenklasse aller Züge zu den einfachen Militärpreisen in zweiter Wagenklasse gegen Lösung von je zwei Militärfahrkarten zu gestatten.

— Beim Empfange in Hubertusstock hat Se. Majestät der Kaiser dem Fürsten Lobanow sein Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift überreicht. Es ist ein Kupferstich, und zwar ein sogenanntes Brustbild in Großformat.

— Fürst Lobanow verläßt morgen früh Berlin. Heute gab der Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr von Marschall ihm zu Ehren ein Frühstück.

— Nach einer Drahtmeldung aus Shanghai haben die 70 deutschen Offiziere, die der Vizekönig von Nanking als Instrukteure der chinesischen Truppen engagirt hat, ihre Entlassung gegeben, weil der Vizekönig kontraktbrüchig geworden ist.

— Der ehemalige Kanzler Leist ist, der „Germ.“ zufolge, nach Chicago abgereist, um sich dort als Rechtsanwalt niederzulassen.

— Der Bund der Landwirthe wird seine Thätigkeit im Winter mit erneuter Energie aufnehmen. Die Agrarkommission des Bundes der Landwirthe soll Ende Okktober oder Anfang November zusammentreten, um den Antrag Kanitz betreffend die Verstaatlichung der Getreideeinfuhr wiederum zu berathen. Daneben wird eine andere Kommission zur Vorberathung der Versicherungsfrage tagen.

— Die Reichstagsersatzwahl in Herford-Halle, das bisher durch Freiherrn von Hammerstein vertreten wurde, findet am 22. November statt.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende Oktober ds. Js. 4 198 463 Mark, 152 896 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Jena, 14. Oktober. Der Staatsrechtslehrer Professor Brockhaus ist heute gestorben.

Ausland.

Amsterdam, 15. Oktober. Eine Drahtmeldung des „Nieuws van den Dag“ aus Batavia zufolge, ist das nach der Insel Timor gesandte portugiesische Kriegsschiff, welches den am 24. September gemeldeten dort ausgebrochenen Aufstand unterdrücken sollte, bei Cap Opasang (?) auf ein Riff gefahren. Ein niederländischer Regierungsdampfer ist zur Hilfeleistung abgeschickt.

Paris, 14. Oktober. Der Pariser Gemeinderath bewilligte 10 000 Franks für die aus Madagaskar heimgekehrten Soldaten und 20 000 Franks für die Ausständigen in Carmaux.

Paris, 15. Oktober. Die Regierung wird einen besonderen Kredit fordern, um den französischen Botschafter in Petersburg in die Lage zu versetzen, bei der bevorstehenden Krönungsfeier des Zaren Frankreich mit großem Glanz zu vertreten.

Petersburg, 14. Oktober. Der Großfürst und die Großfürstin Sergius sowie der Großfürst Paul sind gestern Abend in Zarskoje-Selo eingetroffen.

Yokohama, 15. Oktober. Eine kaiserliche Verfügung untersagt den Japanern, ohne besondere Erlaubniß Korea zu betreten.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 13. Oktober. (Verspätete Anträge. Wählerlisten zur Stadtverordnetenwahl.) In der letzten Zeit ist es hier wiederholt vorgekommen, daß Eheleuten, welche die goldene Hochzeit feierten, die Ehejubiläumsmedaille bezw. ein kaiserliches Geschenk nicht hat gewährt werden können, weil die Anträge erst kurz vor der goldenen Hochzeit gestellt wurden, während sie wenigstens sechs Wochen vorher hätten angebracht werden müssen. — In den neu aufgestellten Wählerlisten für die Wahl der Stadtverordneten hat sich infolge der Einführung des neuen Kommunalabgabengesetzes und infolge der Aufhebung der direkten Staatsrealsteuern eine merkliche Verschiebung der Wahlabtheilungen und Wähler nicht ergeben.

Briesen, 13. Oktober. (Baptistentaufe. Kartoffelernte.) Heute taufte der Prediger der Baptistengemeinde im Schloßsee sechs neue Mitglieder seiner Gemeinde. — Der Ertrag der Kartoffelernte ist über alles Erwarten günstig ausgefallen, doch hört man Klagen über Fäule.

Graudenz-Culmer Grenze, 14. Oktober. (Bienenzucht.) Daß die Bienenzucht gute Erträge abwirft, beweist die Thatsache, daß Herr Lehrer Podlaszewski-Blandau von 19 Kanitzstöcken etwa 10 Zentner Honig geerntet hat. Das ergiebt eine Einnahme von 500 Mk.

Schwetz, 14. Oktober. (Zwangsversteigerung.) Am 30. November dieses Jahres kommen die beiden Brauereibesitzer Tietzeschen Grundstücke mit sämmtlichem Zubehör auf dem hiesigen königlichen Amtsgericht zur Zwangsversteigerung.

Elbing, 15. Oktober. (Ein Mord) ist gestern Abend hier in Elbing verübt worden. In einem Hause der Neuengutstraße hielten sich mehrere junge Leute und Mädchen auf. Unter den Leuten befand sich auch der bisher auf dem Klosterhof wohnhafte Tischlergeselle Friedrich Huppke, welcher zum Militär ausgehoben war und sich heute Nachmittag beim Bezirkskommando Marienburg gestellen sollte. Als die jungen Leute sich gegen 11½ Uhr von einander verabschiedeten, erhielt H., ohne daß irgend welcher Streit oder sonst etwas vorangegangen war, von dem auf dem Inn. Marienburgerdamm Nr. 17 wohnhaften 19 Jahre alten Barbier Max Friedrich plötzlich einen Stich in die Brust. H. konnte nur noch den F. als Mörder bezeichnen und verschied nach etwa 4 Minuten. Die Leiche des H. wurde ins Krankenstift geschafft und F. heute früh in seiner Wohnung verhaftet. Bei seiner heutigen Vernehmung gab F. an, er wisse nicht, weshalb er den H. erstochen habe, er habe das Messer den Abend über in der Hand gehabt und muß betrunken gewesen sein, als er den mörderischen Stich nach H. ausführte. Friedrich erfreute sich bisher keines besonders guten Rufes.

Danzig, 14. Oktober. (Verschiedenes.) Herr Regierungspräsident von Holwede ist heute zu kurzem Urlaub nach Schlesien abgereist. — Eine dänische Brigg, die mit Kohlen nach Memel bestimmt war, strandete gestern Nachmittag oberhalb Nickelswalde. Das Schiff ist verloren, die Besatzung — 10 Mann — wurde gerettet. — Der Kommandeur unserer Leibhusaren, Oberstlieutenant Mackensen, hat am Montag dem Kaiser drei Proben von dem dem Regiment verliehenen Pelze in verschiedenen Farben vorgelegt. — Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Breslau wurde eine Kommission eingesetzt zur Schlichtung der Streitigkeiten, welche unter den Danziger Sozialdemokraten ausgebrochen sind. Die Kommission schloß ihre Sitzungen mit Annahme des folgenden Antrages: „In Anbetracht, daß die Person des Genossen Jochem hauptsächlich einer Einigung der streitenden Theile im Wege steht, erklärt der Parteitag, daß Genosse Jochem nicht geeignet ist, einen Vertrauensposten in der Partei zu bekleiden“. Jochem war bisher immer Kandidat der sozialdemokratischen Partei bei den Reichstagswahlen.

Danzig, 15. Oktober. (Herr Oberpräsident von Goßler) hat heute einen fünftägigen Urlaub bis zum 20. d. M. angetreten und sich auf sein Gut Wensöwen in Ostpreußen begeben.

Goldap i. Ostp., 13. Oktober. (Um die hiesige Bürgermeisterstelle) haben sich bis jetzt im ganzen 53 Personen beworben und zwar vierzehn Bürgermeister, zwölf Magistrats- und Verwaltungsbeamte, drei ehemalige Rittergutsbesitzer, drei Rendanten, drei Gerichtssekretäre, zwei Hauptleute a. D., zwei frühere Referendare, zwei Zahlmeisteraspiranten, zwei Amtssekretäre und je ein Schriftsteller, Maurermeister und Schneidemühlenbesitzer, Privatsekretär, Regierungsreferendar, Polizeilieutenant, Zeuglieutenant, ehemaliger Mediziner, Maschineningenieur, Versicherungsinspektor und Kreisausschußsekretär. Nachdem die vorberathende Kommission sich über die geeignetsten Personen zum Bürgermeisterposten schlüssig gemacht haben wird, findet die Wahl statt.

Königsberg, 15. Oktober. (Jubiläum.) Aus Anlaß des heutigen 50jährigen Jubiläums der königlichen Kunstakademie ist dem stellvertretenden Vorsitzenden der Akademie, Professor Dr. Max Schmidt der Rothe Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und dem Professor Neide der königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Pillau, 13. Oktober. (Geschenk des Kaisers.) Der Frau des Schmiedes Rudolf Glagau wurde im Monat Januar d. J. infolge einer Entzündung der rechte Fuß abgenommen und dieselbe konnte sich infolgedessen nur mittels zweier Krücken mühsam vorwärts bewegen. Nunmehr hat der Kaiser der armen Frau zufolge eines Gesuches einen künstlichen Fuß geschenkt. Dadurch ist die Frau in den Stand gesetzt, leicht und ohne Anstrengung gehen zu können.

Tilsit, 14. Oktober. (Die hiesige Hundrieser'sche Brauerei) ist an auswärtige Unternehmer für 435 000 Mk. verkauft worden. Die Käufer beabsichtigen eine Aktien-Brauerei zu gründen.

Aus Ostpreußen, 15. Oktober. (Bestätigung.) Die Wahl des zweiten Bürgermeisters Ernst Hopf in Insterburg zum Bürgermeister der Stadt Eberswalde ist bestätigt worden.

Schulitz, 14. Oktober. (Vereinigte Handwerkerinnung.) Heute nachmittag fand eine Quartalsversammlung der vereinigten Handwerkerinnung statt. Dieselbe wurde vom Obermeister J. Witt mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurden vier Lehrlinge, zwei Fleischer und zwei Tischler, eingeschrieben. Drei Lehrlinge, ein Maler, ein Schmidt und ein Tischler wurden freigesprochen. Die Versammlung war darin einig, daß alle Mitglieder, welche ohne genügenden Grund bei dem Begräbniß eines Mitgliedes fehlen, ohne jede Rücksicht statutengemäß in Strafe genommen werden sollen. (Es sind in diesem Falle 1,50 Mk. in die Sterbekasse zu zahlen.)

Bromberg, 14. Oktober. (Rad-Distanzfahrt.) Gestern fand auf der Chaussee Bromberg-Thorn eine von der Gruppe Bromberg der Allgemeinen Radfahrer-Union veranstaltete 50 Kilometer-Distanzfahrt statt. Gemeldet waren neun Fahrer, von denen sechs starteten. Als erster ging durchs Ziel Hinz-Bromberg mit 2 Stunden 5 Minuten 24⅕ Sekunden, als zweiter Kloeber-Posen mit 2 Stunden 31 Minuten 18⅕ Sekunden, als dritter P. Leitzke-Gnesen mit 2 Stunden 38 Minuten 16⅖ Sekunden.

Aus Posen, 15. Oktober. (Verschiedenes.) Im Mogilno'er See ist die unverehelichte Arbeiterin Grüning aus Pateczka ertrunken. — Auf dem Bahnhofe Rogasen verunglückte der Bahnarbeiter Kutzner beim Rangiren; er war sogleich todt. — Bei einem Streite wurde auf dem Dominium Raszewy der Pferdeknecht Woytera von einem anderen Knechte erschlagen.

Stolp, 13. Oktober. (Zwei Diebesgenossen) Namens Schröder und Nowak machten vor einiger Zeit die Provinzen Westpreußen und Pommern unsicher. So stahlen sie dem Kaufmann W. in Graudenz, indem sie bei Nacht eine Jalousie emporhoben, eine Anzahl Kleidungsstücke. Dann wandten sie sich nach Briesen, wo sie dem Lotteriekollekteur etwa 180 Mark, einige Lose und das Lotterie-Siegel stahlen. Ferner verübten sie in Culm einen Diebstahl und begaben sich dann nach Danzig, wo sie im „Hotel du Nord“ einkehrten, sich Wein und gutes Essen geben ließen und dem Kellner ein gutes Trinkgeld gaben. Von dort richteten sie ihre Schritte nach Pommern und suchten die Städte Lauenburg, Stettin, Pyritz, Pomm. Stargard u. s. w. heim, bis sie in Stolp bei einem nächtlichen Einbruch vom Nachtwächter ertappt und verhaftet wurden. Von der hiesigen Strafkammer wurde am Donnerstag Schröder (bei dem die in Graudenz gestohlenen Sachen gefunden wurden) zu zwölf, Nowak zu vier Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Oktober 1895.

— (Personalien.) Der Referendar Friedrich Liedtke ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder übernommen und dem Landgerichte in Elbing zur Beschäftigung überwiesen.

Der Referendar Kurt Schröder aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Rechtskandidat Casimir Szymanski aus Flatow z. Z. in Bunzlau ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Pr. Friedland zur Beschäftigung überwiesen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Rechnungsführer Hugo Lehrke in Schwirsen als Gutsvorsteher-Stellvertreter für jenen Gutsbezirk bestätigt.

— (Kreistag.) Am 14. November vormittags 11 Uhr findet im Sitzungssaale des Kreisausschusses ein Kreistag statt.

— (Wahl.) Auf Grund der Bestimmungen des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 finden in diesem Jahre in dem Veranlagungsbezirk Thorn für die Gewerbesteuerklassen III und IV die Neuwahlen der Mitglieder und Stellvertreter der Steuerausschüsse statt. In Klasse III sind 5 Mitglieder und ebensoviel Stellvertreter, in Klasse IV 13 Mitglieder und ebensoviel Stellvertreter zu wählen. Die Wahl für Klasse III erfolgt durch diejenigen Steuerpflichtigen, welche zur Zeit in Klasse III zur Gewerbesteuer veranlagt sind; für Klasse IV durch diejenigen Steuerpflichtigen, welche zur Zeit in Klasse IV zur Gewerbesteuer veranlagt sind. Behufs Vollziehung der Wahlen der Abgeordneten der Gewerbesteuerklasse IV ist der Veranlagungsbezirk Thorn in zwei Wahlbezirke getheilt, von denen der Wahlbezirk I die Stadt Thorn und der Wahlbezirk II den übrigen Theil des Kreises Thorn umfaßt. In dem Wahlbezirk I sind 8 und in dem Wahlbezirk II 5 Abgeordnete zu wählen. Zur Vornahme der im Wahlbezirk II zu wählenden fünf Abgeordneten und ebensovieler Stellvertreter der Gewerbesteuerklasse IV ist Termin auf Montag den 28. Oktober cr., vormittags 12 Uhr, sowie zur Vornahme der für die Gewerbesteuerklasse III zu wählenden fünf Abgeordneten und ebenfalls fünf Stellvertreter auf Montag den 28. Oktober cr., nachmittags 4 Uhr und der im Wahlbezirk I der Gewerbe-

steuerklasse IV zu wählenden acht Abgeordneten und acht Stellvertreter auf Dienstag den 29. Oktober cr., vormittags 12 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses, Schloßstraße anberaumt. Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbeklassen III und IV, Königlicher Landrath von Miesitscheck ladet die Gewerbetreibenden zu der Wahl mit der Verwarnung ein, daß, falls die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr gemäß § 78 des oben angeführten Gesetzes auf den Vorsitzenden übergeben.

— (Patent.) Auf eine Waschmaschine von J. Strohmenger in Gilgenburg ist ein Patent ertheilt worden.

— (Die Einnahme an Wechselstempelsteuer) hat im Ober-Postdirektionsbezirk Danzig im Monat September d. J. 9537 Mk. und in den Monaten April bis einschl. September d. J. 54 253 Mk. betragen, d. h. gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahre 3724 Mk. mehr.

— (Landbank zur Förderung des Deutschthums.) Vor einiger Zeit verlautete, daß der Verein zur Förderung des Deutschthums in Westpreußen und Posen eine Landbank mit 5 Millionen Mark Kapital gründen will; dem „Börsen-Cour." zufolge scheint die Gründung nunmehr perfekt geworden zu sein. Es soll die „Landbank", als deren Zweck die Bildung und Besiedelung von Rentengütern genannt wird, demnächst in das Handelsregister zu Berlin eingetragen werden.

— (Zahl der außeretatsmäßigen Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister.) Die Zahl der außeretatsmäßigen Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister ist vom 1. November 1895 ab wie folgt festgesetzt: a) Bei der Infanterie und den Jägern des Gardekorps höchstens 107, des 1., 3., 5., 6., 7., 9. und 17. Armeekorps höchstens je 92, des 2., 4., 8., 10., 15. und 16. Armeekorps höchstens je 88, des 11. Armeekorps höchstens 136, des 14. Armeekorps höchstens 104; hierbei sind für jedes Infanterie-Regiment 11 und für die Jäger- ꝛc. Bataillone je 4 Stellen in Ansatz gebracht. b) Bei der Fußa tillerie höchstens 48.

— (Militärdienst der Volksschullehrer.) Bekanntlich ist bis zum Jahre 1900 den Volksschullehrern noch freigestellt worden, ob sie wie bisher 10 Wochen oder einjährig dienen wollen. Es wird von allen Seminaren, an denen zum Herbst Abgangsprüfungen stattgefunden haben, berichtet, daß fast sämmtliche Abiturienten die zehnwöchentliche Dienstzeit vorgezogen haben. Diese Erscheinung steht im scharfen Gegensatz zu den Bemühungen der Lehrervereine, die einjährige Dienstzeit für die Volksschullehrer herbeizuführen. — Es ist in Lehrerkreisen der Gedanke angeregt worden, eine Kasse zu gründen, aus der diejenigen Lehrer, die einjährig dienen wollen und denen die Mittel hierzu fehlen, während ihrer Dienstzeit Unterstützungen erhalten können. Man hofft, daß auch viele von den Lehrern, die bereits über die Militärdienstzeit hinaus sind, denen aber an der gesellschaftlichen Hebung ihres Standes gelegen ist, gern einen Beitrag zu solcher Kasse leisten würden.

— („Wer will unter die Soldaten"), muß vor Allem auch Rekrut werden, und die Rekrutentage stehen jetzt vielen Tausenden deutscher Burschen vor der Thür. „Angst haben is nich", meinen die jungen Vaterlandsvertheidiger und laute Fröhlichkeit schallt aus den langen Sonderzügen heraus, in welchen die Rekruten in d esen Tagen ihren künftigen Garnisonsorten zueilen. Mit einem Schlage aber werden die überlauten Burschen still und friedlich, wenn erst die Mauern der Kaserne die Rekruten umgeben und die ungewohnte Halsbinde die „eingeengte" Freiheit zu versinnbildlichen scheint. Wenn nun noch der Herr Unteroffizier zum ersten Male dem zu Tode erschrockenen Rekruten ein „Hier wird nicht gemuckst, nicht im geringsten nicht" zugerufen hat, dann ist es vorbei mit der lauten Rekrutenfreude und stillstes Schweigen herrscht in den Reihen der Rekrutenkorporalschaften. Aber auch die bösen Rekrutenwochen vergehen, und wer pflichteifrig, propre und sonst nicht „auf den Kopf gefallen" ist, bei dem stellt sich allmählich auch die Jugendfreude wieder ein, und wenn er als Reservist oder Landwehrmann später an die Soldatenjahre zurückdenkt, dann urtheilt er sicher nicht schlecht über diese Jahre, ja er behauptet vielleicht, die Militärzeit sei die schönste seines ganzen Lebens gewesen. Und Gott sei Dank, zumeist ist es auch so!

— (Zur Bahnsteigsperre.) Auch in Stolp i. P. war die Bahnsteigsperre auf die Wartesäle und Bahnhofsrestauration ausgedehnt. Auf die Beschwerde des Publikums hat die Bahnbehörde die Sperre soweit gemildert, daß der Zugang zu den genannten Räumen wieder freigegeben ist.

— (Ostdeutsche Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft.) In Thorn gehört seit 1. Oktober d. J. Herr August Fuchs dem Vorstande an, Vertrauensmann ist Herr W. Huhn-Thorn, Stellvertreter Herr Joh. Ciechanowski-Thorn.

— (Ueber den Holzmarkt) wird aus Warschau geschrieben, daß eichene Plancons selbst bei niedrigen Preisen nicht verkauft werden. Die Vorräthe an Bauhölzern sind dagegen fast erschöpft und was noch zugeführt wird, geht zu guten Preisen fort. 3500 Bauhölzer, 45—47 Kubikfuß, wurden je nach Qualität mit 48—75 Pf. per Kubikfuß bezahlt. 5000 ausgewählte Blöcke, im Durchschnitt 24 Kubikfuß, wurden zu 75 Pf. verkauft, 8000 Kubikfuß Timber für 12" zu 53 Pf., für 13" und 14" 62 Pf. und für 15" und höher 72 Pf. pro Kubikfuß. An Mauerlatten wurden 15 000 Kubikfuß von 6" bis 9" verkauft zu 20 bis 27½ Kopeken per Kubikfuß je nach der Stärke. Sparrenhölzer 2000 Stück 4" und 5" zu 22 Kopeken. 10 Waggons kieferne Bohlen gute Waare 3zöllige 10" bis 12" breit zu 37 Kopeken, eichene Bohlen 4 Waggons 2½zöllige 11" und 12" breit zu 37 Kopeken. 5" und 6" Latten wurden mit 11 Rubel pro Schock bezahlt. 50 Schock 1½ Bretter wurden je nach Qualität für 20 bis 28 Rubel per Schock abgegeben.

— (Zu den Grenzzwischenfällen.) Wie berichtet, haben drei russische Grenzsoldaten am Freitag Abend im Dorfe Polanowo, Kreis Witkowo, Regierungsbezirk Bromberg, einen furchtbaren Raubmord verübt. Diese neueste Gewaltthat russischer Grenzsoldaten, die, wie immer, mit einer Grenzverletzung verbunden war, macht das Kapitel von den Zwischenfällen an der russischen Grenze wieder zu einem aktuellen Thema. Während die preußischen Grenzbeamten den russischen Grenzanwohnern nicht den geringsten Grund zur Klage geben, nehmen die Uebergriffe russischer Grenzsoldaten, durch welche die preußischen Grenzanwohner an Gut, Gesundheit und Leben geschädigt werden, kein Ende, und wie es scheint, liegt das zu einem guten Theile daran, daß die deutsche Regierung nicht auf die strengste Ahndung aller der Grenzverletzungen und Ueberfälle und Verbrechen an der Grenze dringt. Gerade in letzter Zeit sind viele Grenzvorfälle vorgekommen, aber es ist nie etwas über den Erfolg der Untersuchung bekannt geworden. Wie verhält sich das zu der Behandlung der Grenzvorfälle an der französischen Grenze oder des Falles Rockstroh in Marokko? In dem letzteren Falle wurde Marokko außer zur Bestrafung der Thäter noch zur Zahlung von hohen Entschädigungen angehalten, und dabei gehört Marokko noch nicht einmal zu den civilisirten Staaten, zu denen sich doch Rußland rechnet. Es ist jetzt wirklich an der Zeit, daß die deutsche Regierung den russischen Grenzzwischenfällen gegenüber andere Saiten aufzieht. Sowohl den Soldaten wie den Behörden an der Grenze muß mehr Respekt vor dem beigebracht werden, was deutsch ist.

— (Rentengüter.) Der Rittergutsbesitzer Miske zu Luschkowo, Kreis Schwetz, beabsichtigt sein etwa 206 Hektar großes Gut Renczkau Nr. 45 durch Vermittelung der königl. Generalkommission in Rentengüter auftheilen zu lassen. Als Sachkommissar ist Herr Regierungsassessor Gottwald zu Bromberg ernannt worden.

— (Innungsversammlungen.) Am Montag Nachmittag hielt die vereinigte Böttcher-, Korbmacher- und Stellmacher-Innung auf der Innungsherberge ihr Oktoberqu rtal ab. Nachdem Herr Obermeister Sieckmann die Verhandlungen mit einem Kaiserhoch eröffnet, wurde dem verstorbenen Innungsmitgliede Wagenfabrikant Gründer ein Nachruf gewidmet. Zur Erhaltung der Gebäude der Innungsherberge wurde der Aufforderung des Magistrats entsprechend ein Beitrag von 5 Mark pro Jahr bewilligt mit dem Vorbehalt, daß auch alle anderen Gewerbetreibenden zur Zahlung von Beiträgen angehalten werden. Verschiedene gewerbliche Angelegenheiten kamen zur Besprechung. — Zu gleicher Zeit war im oberen Saale der Innungsherberge die Klempner- und Kupferschmiede-Innung zu ihrem Quartal vereinigt. Es wurden zwei Lehrlinge freigesprochen und zwei neu eingeschrieben. Bezüglich des Beitrages für die Innungsherberge wurde beschlossen, erst abzuwarten, ob auch die Fabrikbetriebe, welche Gesellen beschäftigen, herangezogen werden.

— (Ein Führer durch die Vergangenheit Thorns) und des Weichsellandes ist Dr. Adolf Prowe's „Wacht an der Weichsel", die 1872 in drei Bänden erschien und jetzt antiquarisch zum Preise von 50 Pf. durch die Buchhandlung von W. Lambeck hier zu beziehen ist. „Die Wacht an der Weichsel" verdient einen ersten Platz in der Hausbibliothek jeden Thorners.

— (Ferienschluß.) Nach Schluß der Herbstferien hat gestern der Schulunterricht wieder begonnen.

— (Mehr Schlaf für die Schuljugend) fordert der dänische Arzt Dr. Cold in einem unlängst erschienenen kleinen lesenswerthen Büchlein, welcher Forderung ein jeder sicherlich zustimmen wird, welcher die moderne Erziehung der Schulkinder und ihre gesundheitsschädlichen Folgen kennt. Es giebt im Leben eines jeden Menschen nur eine kurze Spanne Zeit, in der sein Schlafbedürfniß vollauf befriedigt wird; das ist das erste Kindesalter. Das neugeborene Kind schläft, wenn es gesund ist, in den ersten Wochen fast ununterbrochen, um nur aufzuwachen für die Nahrungsaufnahme. Soviel Schlaf ist fast zuviel, aber dennoch möge sich jede Mutter hüten, ein Kind in so zartem Alter des Schlafes, den es anscheinend nöthig hat, zu berauben. Auch in den ersten Lebensjahren schlafen die Kinder meist noch sehr viel, sicherlich mehr als nöthig, weil die Mütter meist froh sind, daß die Kinder sich ruhig verhalten und ihnen keine Mühe machen, die ja in jenem Alter keene geringe ist. Mit dem 6. oder 7. Lebensjahre, d. h. mit Beginn der Schulzeit, tritt jedoch eine bedeutende Verkürzung der Schlafzeit ein. Im Alter von 10—12 Jahren bekommen die Kinder in der Regel nur acht bis neun Stunden Schlaf, und mit steigendem Alter verringert sich die Dauer des Schlafes noch mehr. Die Gründe liegen klar zu Tage. Einmal erfordern die Schularbeiten in jedem Jahre immer mehr Zeit, und bei schlechter Zeiteintheilung, wie sie vielen, namentlich nicht beaufsichtigten Kindern eigen ist, müssen die Abendstunden zur Erledigung der Schularbeiten zu Hilfe oder überhaupt von vornherein in Anspruch genommen werden. Nach Dr. Cold's Ansicht bedarf die Jugend bis zum 20. Lebensjahr mindestens neun Stunden Schlafzeit, und der Erwachsene nach vollendeter Entwickelungsperiode vom 25. bis 30. Jahre hat noch immer deren mindestens acht nothwendig. Nun frage man aber einmal in den Kreisen der sogenannten höheren Gesellschaft, unter Studenten u. dgl. nach. Sechs Stunden werden hier vielfach als das ausreichende Maß zum Schlaf erachtet, einfach aus dem Grunde, weil nicht mehr dafür übrig bleibt. Das Schlafbedürfniß pflegt erfahrungsgemäß erst im höheren Alter nachzulassen, und dieses natürliche Ereigniß ist das Zeichen dafür daß auch nicht mehr nothwendig ist. Wenn der Mensch, namentlich der in Entwickelung begriffene, nicht genug schläft, kann der Körper nicht gründlich ausruhen, die angesammelten Ermüdungsstoffe, d. h. die Stoffwechselerzeugnisse der Muskel- und Nervenzellen nicht vollkommen beseitigen, und der Organismus ist deshalb nicht im Stande, in regelrechter Weise seine Verrichtungen zu erfüllen. Die Arbeitslust, der Unternehmungsgeist, das Wohlbefinden, die Gemüthsruhe nehmen allmählich ab, und an ihre Stelle tritt die nervöse Erschlaffung oder Unruhe und Reizbarkeit, ja selbst geistige Störung.

— (Schwurgericht.) In der verflossenen Sitzungsperiode kamen 15 Sachen zur Verhandlung, in denen sich insgesammt 18 Personen zu verantworten hatten. Von den Angeklagten standen sieben unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung, sechs unter der Anklage des wissentlichen Meineides und zwei unter der Anklage des Straßenraubes. Ein Angeklagter war neben dem Meineide auch des betrügerischen Bankerotts beschuldigt und ein weiterer sollte ein Verbrechen im Amte verübt haben. Gegen 10 Personen erging ein freisprechendes Urtheil, die übrigen acht Angeklagten wurden zu Strafen von zusammen 20 Jahr Zuchthaus und 4 Jahr 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Außerdem wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte während des Zeitraums von ungefähr 19 Jahren erkannt.

— (Steckbriefe.) Von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn werden steckbrieflich verfolgt: der Arbeiter Wladislaus Neumann aus Rußland wegen Diebstahls und der Arbeiter Michael Gatzke aus Schönsee wegen Urkundenfälschung.

— (Brand in Polen.) Gestern Abend in der zehnten Stunde war in östlicher Richtung ein größerer Feuerschein bemerkbar, der von einem Brande in Polen herrührte. Auf dem Gute Poln. Mlynietz, unmittelbar an der Grenze gegenüber Deutsch-Mlynietz, hiesigen Kreises, gelegen, ist das Gehöft total niedergebrannt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Zurückgelassen) vor einiger Zeit ein Schirm im Geschäftslokale von D. Henoch am Altstädt. Markt.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,03 Mtr. unter Null. Das Wasser fällt. Eingetroffen ist der Dampfer „Thorn" mit Petroleum, Heringen, Oel, Schmalz, Fett und Kolonialgütern und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig; bis zur Brahe hatte der Dampfer fünf Kähne im Schlepptau. Abgefahren ist der russische Dampfer „Warschawa" mit vier beladenen Gabarren im Schlepptau nach Warschau.

□ **Ottlotschin**, 15. Oktober. (Einsegnung.) Vorgestern fand in der Schule zu Holl.-Grabia die Einsegnung der Konfirmanden von Ottlotschin, Stanislawowo, Pieczenia, Grabia ꝛc. durch Herrn Pfarrer Endemann zu Podgorz statt. Die Zahl der Konfirmanden betrug nur 10. Es war eine zahlreiche Gemeinde versammelt, die auch an der darauffolgenden Abendmahlsfeier theilnahm.

Von der russischen Grenze, 12. Oktober. (Seidenanbau. Brände.) Die Seidenernte ist in Polen sehr gut gerathen. Dank der eifrigen Förderung, welche die Warschauer Seidenbaugesellschaft dem Gegenstande zuwendet, entwickelt sich die Seidenraupenzucht immer mehr. Da dieselbe verhältnißmäßig sehr einträglich ist, sollte man auch in Ostdeutschland Versuche damit anstellen. — Die Brände in den Ostseeprovinzen wollen noch immer nicht abnehmen. Dieser Tage ist das Gut Riddeldorf fast vollständig abgebrannt. Drei Knechte, welche einen Theil des Viehs retten wollten, kamen in den Flammen um. Auch in diesem Falle liegt Brandstiftung vor.

Mannigfaltiges.

(Zugentgleisung.) Der Nachts-12 Uhr-Zug von Breslau ist Dienstag nachts 1 Uhr bei dem Bahnhofe Laurahütte entgleist. Die Zugentgleisung, welche 250 Meter vom Stationsgebäude stattfand, wurde durch einen Schienenbruch verursacht. Die Lokomotive und der Packwagen passirten die Stelle ohne Unfall, die nachfolgenden 4 Personenwagen entgleisten und wurden ungefähr 200 Meter mitgeschleift. Der Zug war schwach besetzt. 3 Personen sind leicht, 1 Passagier schwer verletzt. Sämmtliche Personenwagen sind unbrauchbar geworden. Die Lokomotive und der Packwagen konnten die Fahrt fortsetzen.

(Versuchter Ausbruch.) Aus Beuthen wird vom 15. gemeldet: Die zum Tode verurtheilten Verbrecher Sobczyk und Arlt versuchten in der vergangenen Nacht auszubrechen. Auf dem Korridor kam es zum Kampfe mit den Gefangen-Aufsehern, die den Ausbruch zu verhindern vermochten.

(Mühlheimer Krawallprozeß.) Vor dem Schwurgerichte in Köln begannen am Montag die auf 4 Tage berechneten Verhandlungen gegen elf Theilnehmer der im Monat August in Mühlheim stattgehabten Unruhen. Die Anklage lautet auf Landfriedenbruch und Aufwiegelung. In der Vormittagssitzung wurden die Hauptexedenten vernommen, darunter auch der vierzehnjährige Junge, der von den Gendarmen einen Schuß in den Leib erhalten hatte. Die meisten Angeklagten leugnen, nur einzelne geben zu, an der Demolirung theilgenommen und die Polizei angegriffen zu haben. Elf Rechtsanwälte führen die Vertheidigung. 80 Zeugen sind geladen. — Am Dienstag dauerte die Vernehmung der Zeugen fort. Die Gendarmerie sowie die Polizisten geben zu, scharf geschossen zu haben. Es passierte ein Aufsehen erregender Zwischenfall, als der Vertheidiger nachwies, daß ein Widerspruch zwischen den Aussagen des Polizisten Eysen und zweier Zeuginnen bestehe, deshalb die Protokollirung der Aussagen des Polizisten beantragte und nun der Staatsanwalt jenen Vertheidiger als Denunzianten hinstellte. Sämmtliche zehn Vertheidiger erklärten hierauf die Vertheidigung niederlegen zu wollen, was jedoch durch die Erklärung des Staatsanwalts, Assessor Schell, daß er jenen Vorwurf zurücknehme, verhütet wurde.

(Zum Mühlhauser Komplott.) Die „Straßburger Post" meldet aus Mühlhausen: Dem Vernehmen nach sind sechs intime Genossen des Mörders Meyer unter dem Verdachte, von dem geplanten Verbrechen, den Fabrikherrn Schwarz ermorden zu wollen, Kenntniß gehabt und die Anzeige bei den Behörden unterlassen zu haben, auf Grund des § 139 des Strafgesetzbuches verhaftet und in Untersuchung gezogen worden.

(Dynamytexplosion.) Nach einer Meldung der Zeitungen aus Nürschau bei Pilsen explodirte dort vorgestern vor dem Schachthause der Pankraz-Zeche eine Dynamitpatrone, wodurch 60 Fensterscheiben zertrümmert wurden. Der Betriebsleiter der genannten Zeche wurde durch Glassplitter leicht verwundet. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

(Raubmord.) Aus Budapest wird gemeldet: In die Wohnung des Kaufmanns Rosenbaum in Nyirbozdany drangen drei maskirkte Räuber ein, welche Rosenbaum niederschossen und einen Sohn desselben tödtlich verletzten. Die Räuber entkamen mit der eisernen Geldkasse.

(Schreckensthat.) In Paris erregt wieder eine vielfache Bluthat Sensation: Der Gutsbesitzer Gontes hat nach dem „K. J." infolge eines ehelichen Streites seinen 21jährigen Sohn, der Frieden stiften wollte, mittels Revolvers erschossen; hierauf verwundete er seine Gattin tödtlich und schoß auch einen herbeieilenden Nachbar in den Kopf, worauf der Wütherich sich selbst eine Kugel ins Gehirn jagte.

(Die Cholera) greift in Marokko in erschreckender Weise um sich und ist bereits bis in die Riffgegend eingedrungen. In Tetuan sind während der letzten 20 Tage 1604 Fälle vorgekommen, davon 376 mit tödtlichem Ausgange. Zumeist Mauren und Juden. Von 20 erkrankten Europäern starben 3. Die Eingeborenen ergreifen durchaus keine Vorsichtsmaßregeln.

Eingesandt.

Die „Thorner Zeitung" bemerkt zum Schlusse ihres Berichts über die Grundsteinlegung zur Garnisonkirche: „Peinlich berührt hat der Umstand, daß der den Bau ausführenden Unternehmer und Arbeiter — im Gegensatz zu den sonst geltenden Gepflogenheiten — im Verlaufe der Feier mit keiner Silbe gedacht ist." Dieser Bemerkung gegenüber möge darauf hingewiesen sein, daß doch erst bei der Schlußsteinlegung zur Anerkennung kommen kann, was bei der Ausführung eines Baues geleistet worden ist. Die „Th. Ztg." beruft sich daher zu Unrecht auf eine „sonst geltende Gepflogenheit". ⁂

Neueste Nachrichten.

Kiel, 15. Oktober. Auf der Fahrt nach Rußland ist der deutsche Dampfer „August" an der Westmündung des Nord-Ostsee-Kanals gegen eine Hafenmole gestoßen und hat Havarie erlitten. Er erreichte jedoch mit eigener Maschine Kiel, wo seine Reparatur vorgenommen werden wird.

Metz, 15. Oktober. Das Kaiserpaar traf heute Nachmittag hier ein und wurde mit endlosem Jubel begrüßt. Die Häuser waren geflaggt. Die hohen Herrschaften besichtigten die Kathedrale und fuhren sodann zum Bezirkspräsidenten und von dort unter endlosen Hochrufen nach dem Bahnhofe zur Rückkehr nach Kurzel.

Budapest, 15. Oktober. Die heute hier tagende Rabbiner-Versammlung beschloß, Ehen zwischen Juden und Christen rituell nicht einzusegnen.

Spezia, 15. Oktober. Heute Vormittag explodirte der Dampfkessel des Transportschiffes „Viterbo" beim Verlassen des Arsenals. Vier Heizer sind getödtet und einer verwundet.

Carmaux, 15. Oktober. Ein Individuum gab auf den Direktor der Glasfabrik, Ressegnier, einen Revolverschuß ab. Ressegnier wurde leicht gestreift.

Paris, 15. Oktober. Eine offizielle Depesche aus Tananarivo vom 2. Oktober meldet die Belegung des unbeschädigten Theiles der Stadt mit einer Garnison und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß in einigen Tagen normale Zustände und Ruhe wiederhergestellt sein werden. Um Garantien für die vorzunehmende Entwaffnung zu gewinnen, werden der Premierminister und einige Offiziere gefangen gehalten.

Agram, 15. Oktober. Die Demonstrationen dauerten bis 6 Uhr abends, um welche Zeit die serbische Fahne auf der Kirche eingezogen wurde, worauf sofort Ruhe eintrat.

Petersburg, 15. Oktober. Im Stadttheater zu Kasan gerieth während der Vorstellung durch Explosion das Garderobenzimmer in Brand. Es entstand eine furchtbare Panik. Acht Personen sind bei dem Gedränge erdrückt, viele schwer verletzt worden. Der Brand wurde in kurzer Zeit gelöscht.

Konstantinopel, 16. Oktober. Große Panik herrscht in den letzten Tagen wieder in allen Stadtbezirken. Es haben abermals Zusammenstöße stattgefunden, bei denen viele Personen getödtet und verwundet worden sind. Die Kirchen sind neuerdings voller Flüchtlinge. Die Polizei ist ganz machtlos. Bewaffnete armenische Banden drangen aus Rußland in das Vilajet Erzerum ein.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Oktbr.	15. Oktbr.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—90	220—50
Wechsel auf Warschau kurz	219—60	219—60
Preußische 3 % Konsols	98—50	98—60
Preußische 3½ % Konsols	103—80	103—90
Preußische 4 % Konsols	104—90	104—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—30	98—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—80	103—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—70	68—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—20	67—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—60	100—60
Diskonto Kommandit Antheile	227—10	227—10
Oesterreichische Banknoten	169—75	169—80
Weizen gelber: Oktober	138—20	138—
Mai	146—75	147—
loko in Newyork	68¾	68¼
Roggen: loko	118—	118—
Oktober	114—50	114—20
Dezember	116—75	117—
Mai	122—	121—70
Rüböl: November	115—25	115—70
Dezember	119—25	119—
Hafer: Oktober	44—60	44—40
Mai	44—50	44—30
Spiritus:		
50er loko	53—70	54—
70er loko	34—10	34—40
70er Oktober	37—60	37—90
70er Dezember	37—60	37—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 15. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. fest. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 55,00 Mk. Br., 54,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 35,00 Mk. Br., 34,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

17 Oktober.: Sonnen-Aufg. 6.30 Uhr. Mond-Aufg. 5.17 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 5.00 Uhr. Mond-Untg. 4.21 Uhr.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verstarb heute unser vielgeliebter jüngster Sohn und Bruder

Willy

im Alter von 8 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Postschaffner **Glanert** **nebst Familie.**

Thorn den 15. Oktober 1895.

Die Beerdigung findet Freitag den 18. d. Mts. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Conduktstr. 40, aus statt.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, des Bäckermeisters **Karl Pohl**, besonders dem Kriegerverein und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers **Pfefferkorn** sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Thorn den 15. Oktober 1895.

Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Auf der Ziegelei-Kämpe soll eine in unmittelbarer Nähe von Grünhof belegene ca. 3,117 Hektar große Wiesen- und Ackerparzelle für den Zeitraum vom 11. November d. J. ab auf 3 weitere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Donnerstag, 24. Oktober d. J. vormittags 8½ Uhr

auf dem Dienstzimmer des städtischen Oberförsters (Rathhaus 2 Treppen) anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Thorn den 14. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kartoffeln, Viktualien und Gemüse für die Menage des unterzeichneten Bataillons für die Zeit vom 1. November 1895 bis Ende Oktober 1896 soll in getrennten Losen freihändig vergeben werden. Der voraussichtliche Bedarf wird betragen:

a. **Kartoffeln 3200 Ctr.**

b. **Viktualien:**

Kaffee, gebrannt	1100	Kgr.
Cichorien	700	„
Erbsen	4000	„
Bohnen	2000	„
Linsen	2500	„
Reis	1000	„
Graupen	100	„
Salz	3000	„
Weizenmehl	1500	„
Semmelmehl	100	„
Kartoffelmehl	100	„
Backobst	500	„
Pflaumen	150	„
Zwiebeln	500	„
Mostrich	300	„
Zucker	400	„
Sauerkohl	2000	„
Nudeln	80	„
Pfeffer	60	„
Gewürz	60	„
Lorbeerblätter	30	„
Majoran	10	„
Kümmel	10	„
Zimmt	40	„
Essig	1000	Liter
Heringe	20	Tonnen
Gurken	2000	Stück.

c. **Gemüse:**

Kohlrüben	2000	Kgr.
Weißkohl	1500	„
Mohrrüben	1500	„
Kohlrabi	1000	„
Grüne Bohnen	500	„
Butter	100	„
Milch	2000	Liter
Eier	150	Mdln.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum **20. d. M.** hierher einzusenden. Die Bedingungen, welche in der Jakobskaserne Stube 17 ausliegen, sind vorher einzusehen und zu unterschreiben. Angebote, welche eingehen, ohne daß der Absender vorher die Bedingungen unterschrieben hat, werden nicht berücksichtigt.

Thorn den 12. Oktober 1895.

Menage-Kommission des 2. Batl. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.

Die General-Agentur

einer der ersten in Thorn gut eingeführten deutschen **Lebensversicherungs-Gesellschaften** ist unter günstigen Bedingungen sofort neu zu besetzen. Gefl. Offerten sub Chiffre **„Lebensversicherung"** an die Expedition dieser Zeitung.

Alte Möbel

kauft u. verk. **J. Skowronski**, Brückenstr. 16.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende September 1895 sind 8 Diebstähle, 1 Hausfriedensbruch, 1 Sittlichkeitsverbrechen, 1 Körperverletzung, 1 Unterschlagung zur Feststellung, ferner liederliche Dirnen in 35 Fällen, Obdachlose in 8 Fällen, Bettler in 6 Fällen, Trunkene in 15 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfug in 10 Fällen, 12 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 8 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen zur Arretirung gekommen.

1025 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 6 anscheinend goldene Halsketten, 1 kleines Portemonnaie mit 15 Pf., 1 kleines Portemonnaie mit 1,62 Mk., 1 Aluminium-Zigarrenspitze, 1 silberne Brosche, 1 Ring mit rothem Stein, 2 Ringe von gelbem Metall, 1 vierrädriger Wagen, 1 Packet (Frack, Kragen, Speisekarte), 1 Beutel mit 1,77 Mk., 1 Handkarrengurt, 1 Piassavabesen, 2 lange Spaten, 1 Bündel (Farin, Schnürsenkel, Gummischlauch und Rattengift), 2 Etuis (Schnepper zum Aderlaß), 1 Briefmarke in einem Postbriefkasten, 1 Stück Kreppstickerei bei Hilfsförster Neipert, verschiedene Schlüssel, Aufgegriffen: 2 Gänse, 1 schwarzes Huhn, 1 Gans. Von der königlichen Staatsanwaltschaft eingeliefert: 1 kl. Teppich. Von dem königlichen Amtsgericht eingeliefert: 1 Mannshemde, 3 Frauenhemden, 14 Taschentücher, 3 Handtücher.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 14. Oktober 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 18. Oktober 1895 vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des königlichen Landgerichts hierselbst

340 Stück Militär-Wichsbürsten, 15 St. Kleiderbürsten, 500 Stück Scheuerbürsten, 320 Stück Militär-Kleiderbürsten, sowie 1 Parth. Gold- und Politurleisten

zwangsweise versteigern.

Thorn den 16. Oktober 1895.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Wegen vollständiger Auflösung des **Waaren-Lagers** werden sämmtliche Sachen, als:

Mäntel,

Jaquets, Kleider, Blousen in Tuch und Wolle,

neuester Façon, für Kinder u. junge Mädchen, sowie

Knaben-Anzüge u. Paletots zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

L. Majunke,

Culmerstrasse 10, I Treppe.

Als Masseur

empfiehlt sich

J. Sommerfeldt, Bromb. Vorstadt, Mellienstraße 100.

Ausgebildet und geprüft in dem ersten deutschen Lehr-Institut für Massage, Orthopädie und Heilgymnastik von **Dr. Leop Ewer-Berlin.**

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstraße 6, part.

Empfehle mich zur Anfertigung **eleganter**

fournirter Möbel,

als auch

Comtoir- und Ladeneinrichtungen

und **Bauarbeiten.**

Hochachtungsvoll

W. Hinkler, Heiligegeiststraße 1.

Meine

Pianinos,

Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche andere Musikinstrumente

wie bisher stets auf Lager.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Einige Centner

Speisebohnen,

Ia. Salatkartoffeln,

sowie

Topfpflanzen,

1 Mtr. hohe Agaven

verkauft

Dom. Birkenau,

bei Tauer.

---

1 kl. m. Z. m. Pens. f. 45 M. z. v. Bäckerstr. 11.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in der **Culmerstraße** im Hause des Herrn **Blum** ein

Blumengeschäft

eröffnet habe.

Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

H. Zorn.

Damentuch

in 25 modernen hellen und dunklen Farben **für elegante Gesellschafts- u. Promenaden-Kleider u. Pelzbezüge.**

Billardtuch, Wagentuch,

Livréetuch, Wagentuch u. Wagenplüsch.

Doppel-Fries

für Portièren und Vorhänge,

Schlafdecken, Reisedecken,

Kameelhaardecken, Pferdedecken

empfiehlt die **Tuchhandlung**

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt Nr. 23.

Ich beabsichtige mein Haus Altstädtischer Markt Nr. 34 zum Abbruch zu verkaufen und wollen Reflektanten Offerten bei mir abgeben.

M. S. Leiser.

Geschäftsübernahme.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich das

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

meines Bruders, des Fleischermeisters **Gustav Guiring, Gerechtestraße 1, am 19. Oktober cr. übernehme.**

Ich bitte das meinem Bruder geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen und verspreche, für nur gute Waare, sowie reelle und saubere Bedienung stets Sorge zu tragen.

Mein junges Unternehmen einer gütigen Unterstützung empfohlen haltend, zeichne

mit Hochachtung

Otto Guiring,

Fleischermeister.

Sofort zu zediren

4000 Mark à 5%

hinter 13,900 M. Bankgeld, Grundstück Thorn Vorstadt, Feuerversicherung 23,350 Mk., Miethen 2000 Mk. Off. unter **X. P.** i. d. Expedition d. Ztg.

100,000 M. à 4%

und 60,000 Mk. à 4½% auch getheilt, erstere nur pupillarisch sicher zu vergeben durch **C. Pietrykowski**, Neustädt. Markt 14, I.

Brauner

Wallach,



Ostpreuße, 10 Jahre alt, 4" groß, sicher im Geschirr, flotter Gänger, vor Kompagnie und Zug gegangen, steht billig zum Verkauf in **Pr. Lanke per Schönsee.**

P. Bischoff.

Ein Herrenpelz (Biber)

zu verkaufen **Gerstenstraße Nr. 12.**

Für Sterbekassen und Kinderversicherungen

mit wöchentlicher Prämienzahlung werden für Thorn **Acquisiteure** unter günstigen Bedingungen eventl. gegen festes Gehalt gesucht. Offerten sub Chiffre **R. Z. 5000** an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige Maurer

bei 33 Pf. Stundenlohn

sucht A. Teufel, Maurermeister.

Maurergesellen

finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg".

Ulmer & Kaun.

Ein kräftiger Laufbursche

kann sich melden

Breitestr. Nr. 43 im Zigarrengeschäft.

---

1 tüchtige Buchhalterin

sofort gesucht. Offerten unter **A. 10** an die Expedition dieser Zeitung.

Zur Erlernung der Damenschneiderei

wird zum November für ein bescheidenes Mädchen von ca. 16 Jahren gegen Zahlung Stellung gesucht. Meldungen mit näheren Bedingungen sub. **X. X.** an die Exp. d. Ztg.

Lehrmädchen

können sich melden bei

Geschw. Bölter, akad. geb. Modistinnen, Breite- und Schillerstr.-Ecke.

Aufwartemädchen w. verl. Strobandstr. 7, I.

Corsets,

bestes Fabrikat,

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Luise Fischer, Gerberstr. 23.

Nähmaschinen!

Einzige Thorner Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen aller Systeme.

A. Seefeldt, Brückenstraße 16.

Frischen Sauerkohl, selbst eingemacht,

ff. Kocherbsen

offerirt **A. Zippan**, Heiligegeiststraße 19.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

6 Zimm., 2. Etg., 1100 Mk. Bachestraße 2.
7 Zimm., 3. Etg., 900 Mk. Bachestraße 2.
6 Zimm., 1. Etg., 900 Mk. Bäckerstr. 43.
5 Zimm., 2. Etg., 850 Mk. Baderstraße 2.
Laden mit Wohn., 800 Mk. Jakobstr. 17.
6 Zimm., 1. Etg., 750 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zimm., 2. Etg., 750 Mk. Breitestraße 4.
4 Zimm., 1. Etg., 600 Mk. Gerechtestr. 25.
3 Zimm., 520 Mk., Breitestraße 40.
3 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 137.
3 Zimm., 2. Etg., 430 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zimm., 3. Etg., 390 Mk. Mauerstr. 36.
4 Zimm.. Part., 350 Mk. Mellienstr. 136.
2 Zimm., part., 300 Mk. Mauerstraße 36.
2 Zimm., 2. Etg., 300 Mk. Baderstr. 2.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
2 „ „ 210 „ Baderstraße 2.
1 Kontor, 1. Et., 200 Mk. Altst. Markt 12.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
1 Zimm., 4. Etg., 120 Mk. Baderstraße 7.
1 Zimm., Part., 60 Mk. Culm. Chaussee 54.
2 möbl. Zim., 2. Et., 53 Mk. mtl. Gerechtestr. 2.
2 möbl. Zim. 30 Mk. mtl. Schulstr. 22, II.
2 möbl. Z., 1. Etg., 30 Mk. mtl. Gerberstr. 18.
1 möbl. Zim., 1. Et., 20 Mk. Bäckerstr. 26.
1 möbl. Zim., 2. Et., 20 Mk. mtl. Gerstenstr. 8.
Pferdestall, Schloßstraße 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Ein freundlich möbl. Zimm., n. vorn, ist billig zu verm. Schillerstr. 14, 2 Tr.

---

2 möbl. Zim. m. Burschengl. sog. z. verm. **J. Hass**, Brombergerstr. 98.

---

2 möbl. Zimmer z. verm. Elisabethstr. 16.

---

1 möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. von sofort zu vermiethen **Bachestr. 13, I.**

Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Wohnung, Gerechtestraße 25, 1. Etage, 4 Zimm. nebst Zubehör und Wasserleitung, für 600 Mark sogleich zu vermiethen. Näheres bei **R. Schultz**, Neust. Markt 18.

---

1. Etage Elisabethstraße 6:

2 Zimmer, möblirt auch unmöblirt, zu vermiethen. **Frohwerk.**

Katharinenstr. 7, in 1. Etage: 3 Zimmer, Küche 2c. (400 Mk.) v. 1. Okt. z. verm. **Kluge.**

---

1 Kellerwohnung

ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen **Coppernikusstr. 22.**

Konservativer Verein.

Donnerstag den 17. Oktober cr.:

Herrenabend

im Schützenhause.

Freitag den 18. d. M. abends 7 Uhr. Instr.-□ u. Kgl. in I.

Landwehr-Verein.

Sonnabend den 26. d. M. abends 8 Uhr

findet

im Saale des Viktoriagartens

für die Kameraden und deren zum Hausstand gehörigen erwachsenen Angehörigen ein

Vergnügen

statt, bestehend aus

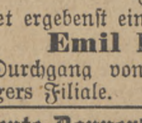
Wurstessen, Vorträgen u. Tanz.

Die Anzahl der Portionen für das Wurstessen sind baldigst beim Kameraden **Becker**, Coppernikusstraße 26, anzumelden.

Der Vorstand.

Zur Eröffnungs-Feier des Restaurants

am Mittwoch den 16. d. M.:



Frei-Concert,

verbunden mit

Wurstessen

ladet ergebenst ein

Emil Hass, Grabenstr. 16.

Durchgang von der Bäckerstraße, Neidlingers Filiale.

Heute Donnerstag den 17. abends:

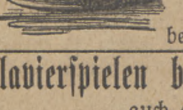
Frische Blut-, Leber- und Grützwurst m. Wurstsuppe, Frei-Concert,



wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein, Neustädt. Markt.

Heute Donnerstag Abend:



Fr. Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei **A. Erohwerk.**

Klavierspielen bei Festlichkeiten,

auch guter

Klavierunterricht

wird billig ertheilt **Schillerstr. 5, 2 Tr.**

Doppel-Malz-Extrakt-Bier

für Rekonvaleszenten, Schwächlinge 2c. empfiehlt **A. Kirmes, Elisabethstraße.**

Ein möbl. Zimmer

mit 2 Betten und voller Pension, part. od. 1 Tr., in Nähe der Klinik des Dr. Szumann, vom 20. d. Mts. ab auf etwa 4 Wochen zu miethen **gesucht.**

Gefl. Offerten erbeten an **Pehleman**, Dorotheenhof bei Schönwalde, Kreis Naugard, Pommern.

---

1 möbl. Zimmer m. Pension billig zu vermiethen **Elisabethstraße 12, II.**

Beköstigung d. ganz. Tag 1 M., Mittagstisch 40 Pf. i. u. außer dem Hause **Elisabethstraße 12, II.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Ein möbl. Zimmer f. 1 od. 2 Herren v. sogl. z. verm. Gerberstr. 13/15, Gartenh. II.

---

1 möbl. Zim. n. vorn a. m. Burschengelaß zu verm. **Culmerstraße 12, 3 Tr.**

---

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Katharinenstraße 3.** **C. Grau.**

Zu vermiethen

ein Geschäftskeller,

2 Zimmer, Küche, Kammer, Wasserklosett, **Brückenstraße 8.**

Möblirtes Zimmer zu verm. Gerechtestr. 27.

Brückenstraße 12.

1. Etage ist wegzugshalber von sofort zu **vermiethen.**

---

2 möblirte Zimmer,

eventuell mit Burschengelaß, für 30 Mark monatlich zu vermiethen **Gerberstr. 18, I.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Culmerstraße 15, I Treppe.

---

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Katharinenstr. 7, II.**

Ein freundliches möblirtes Zimmer zu vermiethen Coppernikusstr. 23.

Nessau. Ich muß annehmen, daß derjenige, der den Bericht über meinen Geburtstag in Nr. 240 dieses Blattes gemacht hat, an Altersschwäche leidet, da doch alles ganz unzutreffend angegeben ist. Frau **B.**



Teckel,

schwarz und braun, entlaufen; gegen Belohnung abzugeben.

Prem.-Lieut. **v. Krause**, Gerechtestr. 35.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 245 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 17. Oktober 1895.

Kaiser Friedrich III.

Letzte Begegnung mit König Oskar von Schweden.
14. Juni 1888.

König Oskar, vom Mälar kommt er daher,
Fährt über den Sund, fährt über das Meer,
Nun sieht er die Küste: Deutsches Land,
Haide, Kiefer, märkischen Sand,
Und nun Avenüen und Schloß und Alleen, —
Er kommt, um den sterbenden Kaiser zu seh'n.

Dem melden sie's: „König Oskar ist da!“
Kaiser Friedrich wie suchend um sich sah,
Ein leuchtend Bildniß hängt an der Wand,
Sein Bildniß von Angelis Meisterhand,
Orangeband, Orden, Helmbuschzier,
Pasewalker Kürassier;
Er blickt drauf hin, und den Blick sie versteh'n:
„So soll mich König Oskar seh'n!“

Und sie legen ihm Koller und Küraß an,
Anfrecht noch einmal der sterbende Mann,
Aufrecht und hager und todesfahl —
König Oskar tritt in den Marmorsaal,
Sprechen will er, er kann es nicht,
Ein Thränenstrom seinem Aug' entbricht;
Da steht sein Freund in des Jammers Joch,
Gebrochen und doch ein Kaiser noch:
Den Pallasch zur Seite, den Helm in der Hand,
Kaiser Friedrich vor König Oskar stand.

„Bildniß von Größe, Schönheit, Glück,
Das ist das letzte, das blieb zurück!“
Stumm neigt sich der König, und noch einmal,
Und nun zum dritten und — läßt den Saal.

Theodor Fontane.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 15. Oktober. (Verschiedenes.) Auf der Chaussee von Culmsee nach Stolno fuhr gestern Abend ein Radfahrer, der zwei neben einander fahrenden Fuhrwerken ausweichen wollte, an einen Grenzstein, stürzte vom Rade und zog sich, da er auf den Stein fiel, eine schwere Verletzung der Schädeldecke zu. Er wurde besinnungslos nach dem nächsten Wohnhause gebracht, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet. Seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt. — Der 19jährige Maurergeselle Wydrzynski versuchte in der vorigen Nacht in den Laden des Kaufmanns Gonjowski einzubrechen, wurde aber dabei ergriffen und verhaftet. — Heute fand in Nawra ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb war ein zahlreicher. Es waren viele Händler erschienen, welche besonders gutes Rindvieh ankauften. Der Pferdehandel war weniger lebhaft.

Culmer Stadtniederung, 15. Oktober. (Unfall.) Als gestern Abend der Käthner Simlewski aus Niederausmaaß vom Schwetzer Jahrmarkte heimkehrte, kollidirte in der Dunkelheit sein Gefährt mit einem anderen. Sein Pferd erhielt mit der Deichsel einen so heftigen Stoß gegen die Brust, daß es bald darauf verendete.

Schwetz, 14. Oktober. (Verschiedenes.) Unter sehr zahlreichem Gefolge wurde gestern Nachmittag einer der ältesten Bürger der St dt, der auch über unseren Kreis hinaus bekannte Hotelbesitzer Herr G. Büchner, zu Grabe gebracht. Seit 40 Jahren war Herr B. am Ort ansässig; er hat ein Alter von fast 82 Jahren erreicht. — Die Turowskischen Güter Koslowo, Skarszewo und Dt. Konopath — etwa 5000 Morgen groß — sind heute für 240 500 Mark an Herrn J. Raczynski-Charlottenburg verkauft worden. — Vorgestern zog über unsere Gegend ein Luftballon. Zwischen Blondzmin und Ebensee kam er zur Erde, wo ihm einige Offiziere entstiegen.

Graudenz, 16. Oktober. (Bestätigung.) Die Wahl des Stadtraths Herrn Paul Polski hierselbst zum besoldeten Stadtrath der Stadt Graudenz auf die gesetzliche Wahldauer von 12 Jahren ist von dem Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden.

):(**Krojanke**, 16. Oktober. (Verschiedenes.) Der hiesige Kriegerverein beschloß in seiner letzten Sitzung, das Stiftungsfest des im vorigen Jahre aus dem Kriegerverein hervorgegangenen Gesangvereins im nächsten Monat durch Gesang und Tanzkränzchen festlich zu begehen. — Die Kartoffeln sind hier in Kürze im Preise bedeutend zurückgegangen. Für Fabrikkartoffeln werden nur noch 15 Mk. pro Wispel gezahlt. — Heute fiel hier der erste Schnee.

Marienwerder, 16. Oktober. (Beihilfe. Vergrößerung des Regierungsgebäudes.) Der Herr Minister für Landwirthschaft hat den durch die Raupenplage schwer geschädigten Niederungsortschaften jetzt eine Beihilfe von 1000 Mark zur Beschaffung von Raupenleim bewilligt. — Unser Regierungsgebäude wird binnen Kurzem eine wesentliche Vergrößerung erfahren. Um den Mangel an Bureauräumlichkeiten abzuhelfen, soll demnächst ein dreistöckiger Neubau auf dem Hofe des rechten Regierungsflügels erstehen. Ein Antrag auf Bewilligung der Mittel zum Bau, dessen Kosten auf 200 000 Mk. veranschlagt sind, wird dem nächsten Landtage zugehen.

Danzig, 15. Oktober. (Verschiedenes.) Unter der Verwaltung des Herrn Regierungsraths Ehrhardt aus Duderstadt ist hier eine dritte Spezialkommission errichtet worden, deren Geschäfte sich ausschließlich auf den Regierungsbezirk Danzig erstrecken. — Im kleinen Saale des Oberpräsidiums fand gestern unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten Dr. von Goßler eine Sitzung des Komitees des westpreußischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter Krieger statt. Zunächst wurde die Gewährung von Beihilfen an die beiden Vaterländischen Frauenvereine Graudenz und Putzig für die Erbauung von Spielschulen, deren Räume im Mobilmachungsfalle dem „Rothen Kreuz“ zur Verfügung gestellt werden sollen, berathen und beschlossen, dem Verein Graudenz eine Beihilfe von 400 Mark und dem Verein Putzig eine solche von 200 Mark zu bewilligen. Als Mitglied in das Provinzialkomitee wurde Herr Professor Markull aufgenommen. Nachdem Herr Generalarzt a. D. Dr. Boretius Vorschläge betreffend die Förderung der Organisation von Krankentransport-Vorrichtungen auf den Wasserstraßen der Provinz gemacht hatte, wurde beschlossen, zunächst eine vollständige Einrichtung für einen Oderkahn zu beschaffen. Zum Schluß der Sitzung konnte die erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß in der Förderung der Vereinszwecke seit der letzten Generalversammlung bemerkenswerthe Fortschritte gemacht worden seien. Die Vereine Danzig, Graudenz und Thorn haben zur Zeit etwa je 100 Mitglieder, in Löbau hat sich ebenfalls ein Verein gebildet und in Rosenberg ist ein solcher in Vorbereitung. — Die Unterschlagungen des Obersteuerkontroleurs Krüger, die er in seiner früheren Stellung in Neufahrwasser verübt hat, sind nunmehr auf rund 2300 Mk. festgestellt worden.

Allenstein, 15. Oktober. (Vom Zuge überfahren.) Heute Morgen wurden am hiesigen Hauptbahnhofe dem Bahnarbeiter Nikelowski von einer Lokomotive beide Füße abgefahren. Man brachte den Verunglückten in das Marienhospital.

Lengwethen i. Ostpr., 15. Oktober. (Selbstmord aus Gram.) Die einzige Tochter des Besitzers S. in P. vergiftete sich vor einigen Jahren wegen unglücklicher Liebe durch Genuß von Arsenik. Die Eltern konnten den Verlust ihres einzigen Kindes immer noch nicht verschmerzen. Dieser Tage hat sich nun der Vater der Verstorbenen erhängt, nachdem er sich zuvor noch die Pulsadern durchschnitten hatte.

Königsberg, 15. Oktober. (Herbstpferdemarkt.) Der vom Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen veranstaltete Herbstpferdemarkt nahm heute Vormittag seinen Anfang. Auch diesmal wieder ist eine Anzahl Großhändler aus Berlin, Hannover, Hamburg rc. zum Einkauf von Luxuspferden erschienen und es fanden schon heute mehrere Abschlüsse statt.

Schulitz, 15. Oktober. (Leichenfund.) Beim Dominium Weichselhof wurde in einer Lehmgrube der Ziegelei ein ertrunkenes Mädchen gefunden. Wie das Mädchen zu Tode gekommen ist, ist noch nicht bekannt.

Bromberg, 15. Oktober. (Zum Raubmorde in Polanowo) wird der „O. Pr.“ aus Podwidz von gestern geschrieben: Am Sonntag trafen der erste Staatsanwalt Heyn und der Untersuchungsrichter Hübner aus Gnesen in Polanowo ein, die sich mit den russischen Behörden in Verbindung setzten; die drei Mörder waren bereits ermittelt und verhaftet, sie wurden zum Thatorte transportirt und von der schwerverwundeten Tochter der Wirthin als die Mörder wiedererkannt. Sie wurden dann über die Grenze gebracht und dort der zuständigen Behörde zugeführt. Am selben Tage wurden die Leichen der beiden ermordeten Frauen durch eine Gerichtskommission geöffnet und heute unter großer Theilnahme der Bevölkerung beerdigt. Inzwischen sind noch Einzelheiten über die grausige That bekannt geworden, die sich indessen zum Theil widersprechen. Die Mörder begossen auch die Leichen mit Branntwein und zündeten sie an. Die Angaben über die Summe des geraubten Geldes schwanken zwischen 100 und 1800 Mark. Die Wunden der Tochter der Frau Wawrzynkiewicz sind zwar schwer, doch hofft man, sie am Leben zu erhalten. Die ermordete Wittwe war 65 Jahre alt. Die drei Mörder sind Tataren aus dem Kaukasus, welche der Grenzwache Zdroje angehören.

o **Posen**, 16. Oktober. (Obra-Warthe-Kanal.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde einstimmig beschlossen, von der königl. Staatsregierung die Mittel zur Vornahme der Vorarbeiten für einen Obra-Warthe-Kanal zu erbitten. Unter Benutzung des Obrathales würde der Kanal die mittlere Oder mit der Warthe bei Moschin verbinden und in Verbindung mit einer Schiffbarmachung der Warthe unterhalb der Einmündungsstelle des Kanals für Handel und Verkehr in der Stadt Posen eine große Bedeutung haben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Oktober 1895.

— (Personalien.) Der Ober-Regierungsrath Bergmann zu Danzig ist vom 1. November d. J. ab an die königl. Regierung in Königsberg versetzt und ihm daselbst die Stelle als Ober-Regierungsrath bei dem Regierungspräsidenten übertragen worden.

Der Ober-Steuerkontroleur Dau in Flatow ist in gleicher Eigenschaft nach Marienwerder, der Ober-Grenzkontroleur Liebig in Soldau nach Flatow versetzt worden.

In der Liste der beim Amtsgericht Dt. Krone zugelassenen Rechtsanwälte ist der Rechtsanwalt Jahnz gelöscht worden.

Dem Zahlmeister Brandenburg vom Jägerbataillon Nr. 2 ist bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

— (Die Einführung der Bahnsteigsperre) macht es erforderlich, daß noch mehr als bisher für ein vernehmbares Ausrufen der Stationsnamen und für das Oeffnen der Wagenthüren auf den Zugaufenthaltsstationen Sorge getragen wird. In erster Reihe ist es Pflicht der Zugschaffner, sodann aber auch der Zugführer, möglichst laut und deutlich den Stationsnamen auszurufen und die Thüren zu denjenigen Wagen, in denen sich Reisende mit Fahrtausweisen nach der betreffenden Station befinden, zu öffnen. Außerdem haben aber auch die Stationsbeamten, wo es erforderlich erscheint und soweit ihre anderweiten Dienstpflichten es gestatten, sich selbst an dem Ausrufen der Stationsnamen und dem Oeffnen der Wagenthüren zu betheiligen.

— (Sendungen an Soldaten) Da die Rekruten nun zu ihren Regimentern eingezogen sind, sei wiederholt auf die Postvorschriften, bezüglich der an Soldaten gerichteten Sendungen, hingewiesen. Postkarten und gewöhnliche Briefe bis zu einem Gewicht von 60 Gramm kosten überhaupt kein Porto. Für die an Soldaten gerichteten Postanweisungen bis 15 Mark einschließlich beträgt das Porto 10 Pfennig ohne Unterschied der Entfernung. Soldatenpackete bis zum Gewicht von 3 Kilo einschließlich kosten überall hin nur 20 Pfennig Porto. Diese Begünstigungen kommen jedoch nur dann zur Geltung, wenn die Postkarten, Briefe, Postanweisungen und Packet-Adressen mit dem Vermerk: „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers“ versehen sind. Sendungen, welche diesen Vermerk nicht tragen, werden mit dem tarifmäßigen Porto belegt.

— (Der Lehrerverein) hat Sonnabend den 19. d. Mts., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der Berichte über die vom 1.—3. d. Mts. in Konitz stattgehabte Provinzial-Lehrer- und Vertreterversammlung des westpr. Provinzial-Lehrervereins gegeben werden sollen.

— (Eine neue bakteriologische Untersuchungsstelle) wird bei einem etwaigen Wiederauftreten der Cholera wieder hier in Thorn eingerichtet werden.

— (Falbs Diagnose) für Mitte und Ende Oktober: Bei fortdauernder Wärme nehmen vom 17.—21. die Niederschläge wieder zu mit stellenweisem Erdbeben um den 18. Vom 22. nehmen die Regen ab, um am 25. wieder stärker aufzutreten. Nach dem 25. tritt Frost ein mit Schneefällen.

— (Wenn der Kuckuck im Frühjahr) ruft, dann pflegt man ihn gewöhnlich als Orakel über die begreiflicherweise jedes Lebewesen interessirende Frage zu benutzen, wie lange man noch auf dieser Erde zu verweilen habe. Eine sicherere Auskunft als der Kuckuck giebt indeß das „mathematische Orakel“. In der That läßt sich die voraussichtliche Lebensdauer eines jeden menschlichen Individuums aus dem Alter seiner Eltern und Großeltern ableiten und zwar in folgender durchaus einfacher Weise: Man addire das Alter beider Eltern und aller vier Großeltern und dividire die erhaltene Summe durch sechs; der Quotient giebt sodann das Lebensalter der Person mit ziemlicher Sicherheit an (der etwaige Fehler beträgt nie mehr als 2). Hierbei ist noch zu bemerken daß, wenn die Vorfahren ein sehr hohes Alter erreicht haben, der Nachkomme die Anlagen besitzt, dieses Alter noch zu übersteigen, während bei einer Lebensdauer der Vorfahren von unter 40 Jahren meistentheils auch diese Ziffer nicht erreicht wird.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Worzewski; als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Schultz I, von Kleinsorgen, Kah und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Der Schuhmachergeselle Josef Sadakierski ohne festen Wohnsitz, ein mehrmals bestrafter Dieb, hatte sich wieder einmal wegen verschiedener in Mocker und Thorn verübter Diebstähle an Hühnern und Wäschegegenständen zu verantworten. Er war in der Hauptsache geständig und behauptete, einen Theil der gestohlenen Sachen bei der Händlerin Marie Klossowski geb. Stefanski und der Arbeiterin Catharina Chmielewski geb. Krichowski in Thorn untergebracht zu haben. Durch Annahme dieser gestohlenen Gegenstände sollen sich die beiden Frauen der Hehlerei schuldig gemacht haben. Die Letzteren bestritten die Anklage und behaupteten unschuldig zu sein. Der Gerichtshof verurtheilte den Sadakierski unter Inwegfallstellung einer über denselben bereits verhängten viermonatlichen Gefängnißstrafe zu 5 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, sprach dagegen die Chmielewska von der Anklage der Hehlerei frei. In Bezug auf die Angeklagte Klossowska wurde das Verfahren vertagt. — Der Barbiergehilfe Ignatz Jablonski aus Podgorz räumte ein, dem Lieutenant Meyer auf dem Schießplatze hierselbst ein Portemonnaie mit 141 Mark Inhalt aus der Baracke gestohlen zu haben, während M. schlief, er bestritt dagegen die weitergehende Anklage, nach welcher er auch noch eine Scheere, einen Briefschneider, einen Haarpfeil und einen Ring, unbekannten Eigenthümern gehörig, gestohlen haben sollte. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten des einfachen Diebstahls in drei Fällen für überführt und verurtheilte ihn zu sechs Monaten Gefängniß. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde alsdann gegen den Arbeiter Bernhard Krainski aus Lippinken wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre. — Ein unverbesserlicher Mensch ist der Schauspieler Anton Kalinowski ohne festen Wohnsitz, der zur Zeit im hiesigen Gerichtsgefängniß eine Freiheitsstrafe verbüßt. Er ist vielfach vorbestraft und hat eine Reihe von Jahren im Gefängniß zugebracht. Trotzdem kommt er immer wieder mit den Strafgesetzen in Konflikt. Gestern war er beschuldigt, den Gefangenaufseher Wobbe auf dem hiesigen Gefängnißhofe beleidigt zu haben, während dieser ihn bei der Arbeit beaufsichtigte. Kalinowski gab die Anklage als richtig zu. Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt. — Der Knecht Theophil Szczepanski aus Bildschön war geständig, dem Bierfahrer Wisniewski aus der Höcherl'schen Brauerei zu Culm, nachdem dieser beim Bierausfahren in dem Schneiderschen Gastlokale in Bildschön genächtigt hatte, eine Tasche mit einem Kontobuche und 200 Mark baaren Geldes gestohlen zu haben. Er gab an, daß er das Geld durch seinen jüngeren Bruder seiner Mutter, der Arbeiterfrau Rosalie Szczepanski geb. Domatzki in Bildschön zur Aufbewahrung übersandt habe. Letztere, die von der Anklagebehörde der Begünstigung beschuldigt wurde, gestand ein, daß sie das Geld in Empfang genommen habe, sie bestritt aber, gewußt zu haben, daß das Geld gestohlen sei. Trotzdem wurde sie mit 1 Monat, ihr Sohn dagegen mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Entwendung von 300 Rubel in Rubelscheinen und 85 Mark baaren Geldes erhielt endlich der Müller Adolf Schmidt ohne festen Wohnsitz eine viermonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. Er hatte diesen Diebstahl bei dem Schlossergesellen Oskar Stahmer von hier ausgeführt. Eine Sache wurde vertagt.

Podgorz, 16. Oktober. (Verschiedenes.) Beim 1. Bataillon des Fuß-Artillerieregiments Nr. 15, das in den Forts 5 und 7 liegt, sind die Rekruten zur Einstellung gekommen; sie stammen meistens aus Schleswig-Holstein und Westfalen. — Die hiesige Fortbildungsschule wird am Sonntag den 27. d. M., nachmittags 1 Uhr, durch den Kreisschulinspektor Herrn Richter-Thorn revidirt. — Zu dem von der Gemeindevertretung beschlossenen Neubau eines Stallgebäudes sollen die Zimmerarbeiten einschl. der Materialienlieferung in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu auf Sonnabend den 19. d. M. vormittags 9 Uhr im Magistratsbureau Termin anberaumt ist. — Heute Nacht ist in das Ferrari'sche Gasthaus eingebrochen worden. Die Diebe haben 30 Mk. baares Geld und 25 Pfd. Würste mitgenommen.

[] **Ottlotschin**, 16. Oktober. (Die Kirchensteuer) wird jetzt hier in Höhe von 40 pCt. der Einkommensteuer und der fingirten Steuersätze eingezogen.

Aus dem Kreise Thorn, 15. Oktober. (Bienenzuchtverein Kornatowo.) Vorgestern fand in Lonzyn die dritte Sitzung des Bienenzuchtvereins Kornatowo Abth. C statt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Lehrer Gorski aus Schloß Birglau einstimmig gewählt.

Halbsaison.

Die Mode des Herbstes und der Uebergangszeit kennzeichnet sich im laufenden Jahre durch Uebergangsfarben, d. h. durch Gewebe, die in allen möglichen Tönen schillern, nicht etwa nur in zweien, wie man es früher auch schon haben konnte. Besonders in Seidenstoffen, aber auch in Wolle findet man Mischungen von drei und sogar vier Farbentönen, welche ein stets wechselndes, munteres Spiel der Lichter hervorrufen. Um das Unruhige, Zerfahrene zu mildern, was bei diesen lustigen Modelaunen leicht herauskommt, nimmt man denjenigen Farbenton, den man für sich als den kleidsamsten erprobt hat, zum Besatz des Kleides und fügt so feste Abschlußlinien an das phantastische Gebilde an. Die Liebe zum fröhlich bewegten Farbenspiel geht sogar so weit, daß man dem Regenmantel seinen Antheil davon zukommen läßt, indem man ihm eine mit schillernder Seide gefütterte Kapuze giebt. Diese Kapuzen sind so geschnitten, daß man sie über den Kopf ziehen kann; das weiche Futter macht die Berührung am Nacken, an den Ohren und Wangen nicht unangenehm, und die einfache Kopfbedeckung erweist sich für viele Gesichter sehr kleidsam.

Es ist übrigens niemand verpflichtet, sich in die Farben des fallenden Laubes und der sinkenden Abendsonne zu kleiden. Einfarbige Stoffe von unauffälliger Farbe, braun, dunkelblau und grau, werden vielfach verarbeitet. Als Neuheit zur Verzierung dieser Gewebe werden fertig gestickte Blätterguirlanden angeboten, die man mit Band auf Rock und Taille aufnäht. Lange Bandenden und Schleifen sind als Rockverzierungen beliebt; es ist zu berücksichtigen, daß sie besonders schlank aussehen machen, und daß es auch nach dieser Seite hin die Möglichkeit giebt, zu übertreiben. Es kann nicht gerade als ein Idealzustand bezeichnet werden, als Ausrufungszeichen die Welt durchwandeln zu müssen. Also Vorsicht! Lieber ein kühner Verzicht auf das Mitmachen jeder Mode.

Immer noch sind Verbindungen von Schwarz und Weiß und umgekehrt beliebt. Man beachte, daß es schwer hält, auf diesem heiklen Gebiete die richtige Mischung zu finden. Hier gerade ist „zuviel oder wing“ immer a' Ding. Viel Nachdenken und großes Geschick sind erforderlich, um etwas wirklich Vornehmes aus Schwarz und Weiß herauszuschlagen. Plissierte und gauffrierte Stoffe aller Art werden als Ausputz auch für Tuch- und Sammetkleider verarbeitet. Da giebt es z. B. eine duftige Gaze mit glänzenden bunten Seidenstreifen, die als Deckung für ganze Blusen werwendet wird. Man benutzt sie aber auch zu den boaartigen Rüschen, die noch immer um den Hals getragen werden — freilich nicht immer im richtigen Abstand vom Gesichte der Trägerin, wovon allein ihre gefällige Wirkung abhängt.

Ungemein vielseitig ist die Verwendung von schillernden Pailletten. Sie werden aus Gelatine fabriziert, in kleineren oder größeren runden Scheibchen, mit Pfauen-, Perlmutter-, Gold- oder Silberglanz. Man befestigt sie auf Tüll, dicht schuppenartig auf Gaze und dem Muster nachgehend auf Guipurespitze. Schmetterlingsformen sind in diesem Verzierungszweige sehr an der Tagesordnung. Neben den Pailletten werden farbige Wachsperlen verarbeitet, zu sogenannten Millefleureffekten auf Kleiderbesätzen. Hängende Jettornamente sind wieder sehr beliebt. Gern trägt man auch Tüllwesten mit Jettverzierungen, zum theil in Verbindung mit Sammetstreifen. Die unendliche Mannigfaltigkeit der Besätze soll eine Rückkehr zur festen Taille zu Ungunsten der Blusen mit sich führen. Für einzelne Fälle mag das schöner und vortheilhafter sein — im ganzen ist die Bluse viel zu bequem und zu gesund, um ihre Bedeutung wieder zu verlieren.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, 18. Oktober 1895.

Evangelisch-lutherische Kirche: abends 6½ Uhr Abendstunde: Superintendent Rehm.

Bekanntmachung
betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer**, welche **schulpflichtige Arbeiter** beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder **nicht rechtzeitig machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen. den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark,** oder im Unvermögensfalle mit **Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 abends zu erfolgen.

Thorn den 1. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kartoffeln, Viktualien und Gemüse für die Menage des unterzeichneten Bataillons für die Zeit vom 1. November 1895 bis Ende Oktober 1896 soll in getrennten Losen freihändig vergeben werden. Der voraussichtliche Bedarf wird betragen:

a. **Kartoffeln 3200 Ctr.**

b. **Viktualien:**

Kaffee, gebrannt	1100	Kgr.
Cichorien	700	„
Erbsen	4000	„
Bohnen	2000	„
Linsen	2500	„
Reis	1000	„
Graupen	100	„
Salz	3000	„
Weizenmehl	1500	„
Semmelmehl	100	„
Kartoffelmehl	100	„
Backobst	500	„
Pflaumen	150	„
Zwiebeln	500	„
Mostrich	300	„
Zucker	400	„
Sauerkohl	2000	„
Nudeln	80	„
Pfeffer	60	„
Gewürz	60	„
Lorbeerblätter	30	„
Majoran	10	„
Kümmel	10	„
Zimmt	40	„
Essig	1000	Liter
Heringe	20	Tonnen
Gurken	2000	Stück.

c. **Gemüse:**

Kohlrüben	2000	Kgr.
Weißkohl	1500	„
Mohrrüben	1500	„
Kohlrabi	1000	„
Grüne Bohnen	500	„
Butter	100	„
Milch	2000	Liter
Eier	150	Mdln.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum **20. d. M.** hierher einzusenden. Die Bedingungen, welche in der Jakobskaserne Stube 17 ausliegen, sind vorher einzusehen und zu unterschreiben. Angebote, welche eingehen, ohne daß der Absender vorher die Bedingungen unterschrieben hat, werden nicht berücksichtigt.

Thorn den 12. Oktober 1895.

Menage-Kommission des 2. Batl. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter anderem auch in Abzug zu bringen:

1. Die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen **für ihre Person** gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensions-Kassen,
4. Versicherungs-Prämien, welche für Versicherung des **Steuerpflichtigen** auf den Todes- oder Erlebensfalls gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 M. nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden,

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum obenangeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen etc. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen **eine Steuer-Erklärung nicht obliegt,** auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 8. bis einschließlich 31. Oktober cr. nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse** unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Polizen 2c.) anzumelden.

Thorn den 2. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Band VII, Blatt 191 und Band VII, Blatt 203 auf den Namen des Kaufmanns **David Marcus Lewin** eingetragenen, in Thorn belegenen Grundstücke

am 14. Dezember 1895
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,33 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 8,39 Ar bezw. 9,33 Ar zur Grundsteuer, mit 1132 bezw. 3150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 11. Oktober 1895.

Königliches Amtsgericht.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.